

GWANDHAUS

№24 - 2017

€ 8,-

gössl





A photograph of a wooden boat on a body of water. The boat is in the lower-left corner, and the water fills the rest of the frame. The text is centered in the upper half of the image.

Damit das Mögliche entsteht,
muß immer wieder
das Unmögliche versucht werden.

Hermann Hesse



WÜNSCH DIR WAS

SO RESERVIEREN SIE IHR LIEBLINGSMODELL

Wie bei erlesenem Wein gibt es von jedem Modell nur eine begrenzte Stückzahl. Damit das Modell Ihrer Wahl im Geschäft nicht schon vergriffen ist, können Sie unverbindlich reservieren.

WEGE ZUM GÖSSL GWAND

Sie haben den einen oder anderen Favoriten entdeckt, aber er wird erst in einigen Monaten geliefert? Dann teilen Sie uns Ihre Wünsche telefonisch oder per E-Mail mit! Auch die dem Journal beigelegte „WÜNSCH DIR WAS“-Karte ist eine praktische Variante, um Ihre Lieblingsstücke in der richtigen Größe und Farbe unverbindlich zu reservieren. Ist das Modell in Ihrem Gössl Geschäft eingetroffen, werden Sie informiert und zur Anprobe eingeladen. Im stilvollen Ambiente können Sie nach Herzenslust probieren und werden dabei kompetent beraten. Sie entscheiden erst dann, ob das Modell in Ihre Garderobe passt.

RUND UM DIE UHR IM BILDE

Für internetaffine Trachtenliebhaber besteht die Möglichkeit, sich online auf www.goessl.com über die Gössl Kollektion zu informieren. Sobald das Modell erhältlich ist, kann es bestellt werden. Auch hier kann ein Modell per E-Mail oder Telefon schon vorab reserviert werden.







- | | | | |
|----|----------------------------------------------------------------------|----|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 4 | WÜNSCH DIR WAS
<i>Reservierung bei Gössl</i> | 36 | DER MANN VON WELT IN LEDERHOSE
<i>Der berufliche Aufstieg der Lederhose</i> |
| 9 | EDITORIAL
<i>Vertrauen in die Zukunft?</i> | 38 | DIE RENAISSANCE DER TISCHKULTUR
<i>Wie Desirée Treichl-Stürgkh den Tisch deckt</i> |
| 10 | GÖSSL GUSTOSTÜCKERL
<i>Was uns bewegt</i> | 46 | SCHÖNER STOFF – SEGEN UND FLUCH
<i>Das „Textilmuseum“ des John Forbes Watson</i> |
| 12 | DENIM
<i>Der Rebell im Schrank</i> | 55 | DER WEG HAT KEIN ZIEL
<i>Mit Gössl im Stadtpark flanieren</i> |
| 14 | PORZELLAN IST EINE DIVA
<i>Gössl trifft Augarten</i> | 64 | FAQ – SACHDIENLICHE HINWEISE
<i>Helmut Gansterer antwortet auf Leserbriefe</i> |
| 22 | NICHT ZERBRECHLICH
<i>Thomas König über Augarten</i> | 66 | HEISSE LIEBE ...
<i>Gössl, inspiriert vom Flammenherz</i> |
| 30 | DER MANN VON WELT
<i>Dandys in der Zigarettenschachtel</i> | 68 | AUF ERFOLGSKURS
<i>Das eigene Gössl Geschäft</i> |



- 70 TAGE WIE DIESE**
Sommerfrische am Altausseer See
- 80 KINDER-GWAND**
Kleine Gössls
- 82 LEDERHOSENDONNERSTAG**
Gössl im Gespräch mit den Gründern
- 84 GOLF MIT GÖSSL**
Golf-Ass Hans Peter Bacher über seine große Leidenschaft
- 91 DIRNDL-MODE ZU ALLEN ZEITEN**
Erzherzog-Johann-Nachrichten
- 96 DIE GREISLEREI**
Wohlfühlen im Gwandhaus
- 97 GÖSSL FOTOCONTEST 2017**
Einladung und Teilnahmebedingungen
- 98 RANDNOTIZEN**
Was los ist, war und sein wird
- 100 DIE GÖSSL HÄNDLER**
Adressen und Kontakt
- 102 WEBSITE, SHOP UND BLOG**
Gössl und die neuen Medien
- 103 ABONNENTENSERVICE**
Bestellen Sie Ihr Gössl Journal
- 103 IMPRESSUM**
Dank an die Freunde des Hauses
- 104 GWANDHAUS TV**
Das Gössl Fernseh- und Radioprogramm



VERTRAUEN IN EINE UNGEWISSE ZUKUNFT?



Liebe Leserin,
geschätzter Leser!

Zweifellos leben wir in unsicheren Zeiten, so dass es manchmal schwerfällt, Vertrauen in die Zukunft zu fassen.

Erleben wir doch eine Völkerwanderung ungeahnten Ausmaßes, die unser aller Heimatgefühl auf eine harte Probe stellt. Damit einher geht eine spürbare politische Zeitenwende in Deutschland und Österreich mit ungewissem Ausgang. Auch die Vielzahl der unseligen Vorschriften und bürokratischen Schikanen raubt uns manchmal den Mut. Wie von Geisterhand wird unablässig reguliert, betoniert und kontrolliert. Am Ende geht dann gar nichts mehr, zumindest nichts, was unser Herz erfreut.

Und dennoch gibt es Unternehmungslustige, die sich nicht beirren lassen. Scharren doch viele Talentierte in den Startlöchern, die ihre Zukunft in die Hand nehmen und ein selbstbestimmtes Leben führen wollen. Einige von ihnen haben in den letzten Monaten ihr eigenes Trachtengeschäft eröffnet und ihre Entscheidung nicht bereut. In enger Kooperation mit Gössl, mit einem Geschäftsmodell, das vielfach erprobt ist, hält sich das wirtschaftliche Risiko in Grenzen.

Grundlage für ihre Entscheidung war, dass sie an die Zukunftsfähigkeit unserer kulturellen Identität und damit an eine dauerhafte Wertschätzung für gute Tracht glauben.

Dazu kommt Freude an schönen und wertvollen Kleidern und am Umgang mit interessanten Menschen. Wenn dann noch Werte wie Vertrauen, Glaubwürdigkeit und verantwortungsvolles Handeln, seit jeher Prinzipien ehrbarer Kaufleute, gelebt werden, ist dies das Fundament für gutes Wirtschaften.

Unabhängig von einer ungewissen Zukunft, die im Übrigen schon immer ungewiss war.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Gössl', written in a cursive style.

Ihr Mag. Gerhard Gössl



HEIMAT IST KEIN ORT, SONDERN EIN GEFÜHL. DIESEM GEFÜHL DARF DAS GWANDHAUS HEIMAT SEIN

ALLES, WAS UNS BEWEGT

Die Dinge, die wir am meisten schätzen, haben kein Alter. Sie sind keiner Epoche und keinem Trend zuzuordnen. Sie zeugen von Selbstbewusstsein und überdauern Generationen. In unserer Rubrik Gustostückerl präsentieren wir Interessantes, Glanzvolles und Eigenwilliges aus dem Gössl Universum. Das Beste aus unserer Heimat und aus der Tracht und Tradition, liebevoll für Sie gesammelt und sorgfältig ausgewählt.



SKIWANDERN: ZEITLOS SCHÖN UND GUT

Der schönste Weg ist der, der im frischen Schnee unberührt vor einem liegt. Die klassische Skiwander-Jacke aus steirischem Perloden für sie und ihn schützt vor Wind und Wetter. Zusammen mit der Bilgeri-Skiwanderausrüstung der ideale Begleiter bei allen Ausflügen in die herrlich weiße Winterlandschaft.



PETER LINDBERGH: MULTIMEDIA-SCHAU IN DER KUNSTHALLE MÜNCHEN

*Peter Lindbergh (*1944 in Lissa, Deutschland) gilt als einer der einflussreichsten Fotografen der letzten vierzig Jahre. Seine meist schwarzweißen Fotografien sprechen eine bildliche Sprache und sind von frühen deutschen Filmen und der Berliner Kunstszene der 1920er-Jahre inspiriert. Diese spektakuläre multimediale Schau präsentiert rund 200 Arbeiten, darunter nicht nur seine ikonische Modefotografie, sondern auch exklusives, bis heute ungezeigtes Material wie Storyboards, Requisiten, Polaroids, Kontakt-Abzüge und Filme.*

*Peter Lindbergh:
Kate Moss, 1994, Harper's Bazaar*

© Peter Lindbergh
(Courtesy of Peter Lindbergh,
Paris / Gagosian Gallery)

13. April – 27. AUGUST 2017
www.kunsthalle-muc.de

ALBERTINA WIEN: EGON SCHIELE

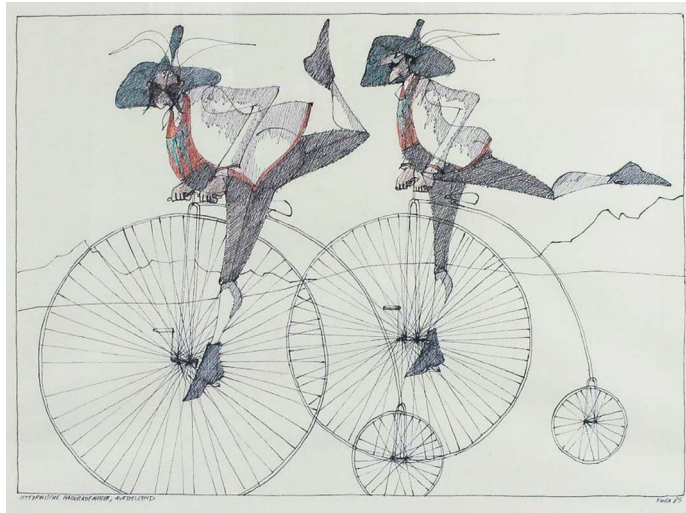
Zum Auftakt des Gedenkens an den 1918 verstorbenen Künstler Egon Schiele zeigt die Albertina eine groß angelegte Präsentation aus ihrem eigenen umfangreichen Schiele-Bestand. Die Ausstellung gibt einen einmaligen Überblick über die Entwicklung Schieles als Zeichner und Aquarellist und wird beispielhaft in sein künstlerisches Werk einführen.

22. Februar – 18. Juni 2017
www.albertina.at

**FABULOUS BLACK FOREST:
SCHWARZWÄLDER TRACHTEN-
BILDER VON SEBASTIAN WEHRLE:**

„Der Schwarzwald ist dunkel, oft nass und kalt und vor allem voll von Geschichte, Bräuchen und Traditionen. Das alles möchten wir über Mode und Bilder zeigen. Eine Bildserie, in der Schwarzwälder Trachten modern in Szene gesetzt wurden. Die hochwertigen Trachtenbilder können auch als Drucke bestellt werden.“

www.sebastian-wehrle.de

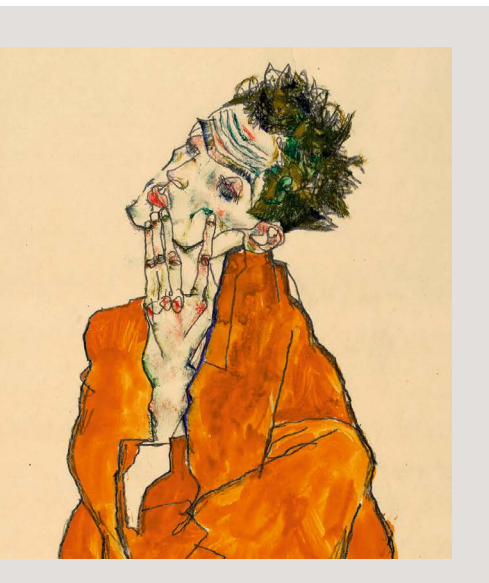


PAUL FLORA: KARIKATUREN IM FERDINANDEUM INNSBRUCK

Zwischen 1957 und 1971 zeichnete Paul Flora über 3.000 Karikaturen für „Die Zeit“ und war auch für andere internationale Zeitungen als Karikaturist tätig. Schlicht und humorvoll brachte Flora scharfe politische Beobachtungen auf den Punkt. Die Ausstellung lenkt die Aufmerksamkeit auf seine Karikaturen und stellt diese in einen zeit-historischen sowie künstlerischen Kontext.

30. September 2016 – 26. März 2017

www.tiroler-landesmuseen.at



**LOISACH MARCI:
DIE NEUE CD „NIE Z’SPAT!“**

Ein wahres Hörerlebnis. Marcel Engler alias „Loisach Marci“ vermählt gekonnt süße Harmonien bajuwarischer Provenienz mit knallharten Beats aus dem Drum-Computer. Jodler und Juchizer sagen Ja zu Techno und Rap. So wildert der bärtige Musiker, der sich nach einem Nebenfluss der Isar benennt, im Revier der bayerisch-österreichischen Volksmusik. Mit anarchischem Witz, intelligentem Text und hohem musikalischen Engagement holt der gelernte Schreiner die Volksmusik zeitgemäß und punktgenau ins 21. Jahrhundert.



„Nie z’spat“ / 2016 www.loisachmarci.de

DENIM

DER REBELL IM SCHRANK

Von Anne-Liese Prem

Als in den 70ern der US-Stardirigent und Komponist Leonard Bernstein bei den Proben zu den Salzburger Festspielen in einer Denimhose erschien, war das noch ein kleiner Skandal, wie Zeitgenossen berichten.

LANGE WAR der „Stoff der einfachen Leute“, der in den Gruben der amerikanischen Goldwäscher seine Geburtsstunde feierte, alles andere als „hoffähig“. Ursprünglich geht er zurück auf Levi Strauss, der in Franken geboren wurde und als Auswanderer 1847 nach San Francisco ging. Er fertigte robuste Arbeitshosen aus „Serge de Nimes“ (Gewebe aus der französischen Stadt Nimes). Amerikanische Soldaten brachten diese Denimhose nach dem 2. Weltkrieg wieder mit nach Europa. Durch Filmstars wie Marlon Brando und James Dean wurde Denim in den 50er-Jahren zum Symbol von Jugend und Rebellion.

TROTZ ALLER WIDERSTÄNDE von Seiten des Establishments ließ sich der äußerst praktische und vielseitige Stoff nicht aufhalten und entwickelte sich zu einer der größten Erfolgsgeschichten der Mode, die so „amerikanisch“ gar nicht war. Zum größten Denim-Lieferanten wurde nämlich bereits Ende der 60er-Jahre – und das wissen die Wenigsten – der im schweizerischen Glarus beheimatete Stoffproduzent Fredy A. Legler, der die Markenpioniere Wrangler und Levi's jährlich mit bis zu 100 Millionen Quadratmetern eidgenössischem Stoff belieferte. Von Goisern bis Timbuktu gehört die Hose aus Denim mittlerweile zur Basisgarderobe und bringt



Goldschürfer / Amerika um 1860

Jung und Alt, Arm und Reich auf einen gemeinsamen Nenner: Nicht nur Stilikonen wie Karl Lagerfeld zeigen sich ganz selbstverständlich in Jeans, auch die Politprominenz zeigt sich gerne in der rebellischen Blauhaut.

FÜR DIE TRACHT war Denim als der versinnbildlichte amerikanische Traum lange Zeit keine Option. Der große Schatz an eigenen wunderbaren Stoffen, allen voran das Leinen, brauchte kein verwaschenes, aus der Ferne geborgtes Pendant. Mit dem Siegeszug des Denims in der

Mode wurden jedoch auch heimische Textilproduzenten hellhörig und begannen, sich ihn zu eigen zu machen. Eine satte, dunkle Farbgebung und eine ausgezeichnete Webart veredeln den ursprünglich sehr rauen Stoff und machen ihn zu einem Allrounder mit gutem Tragekomfort.

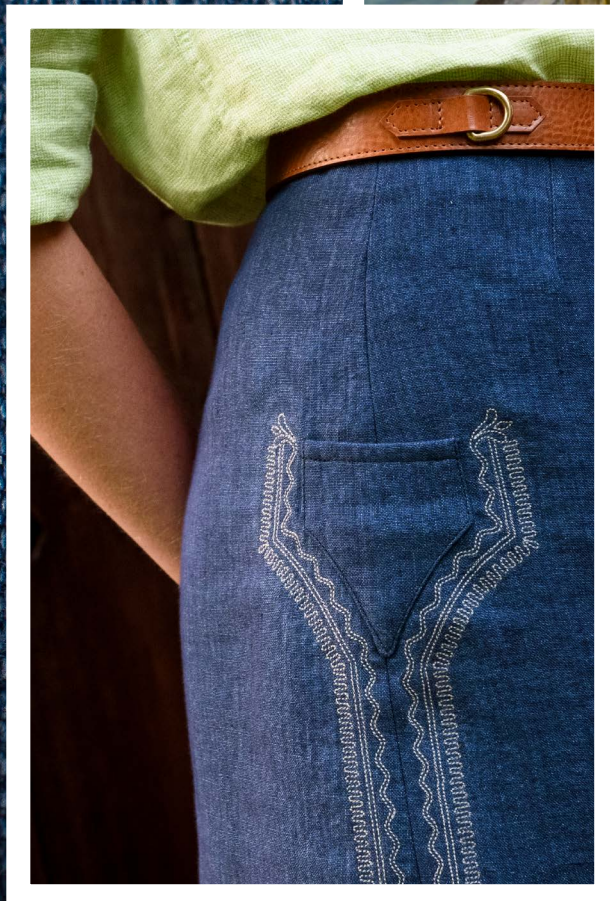
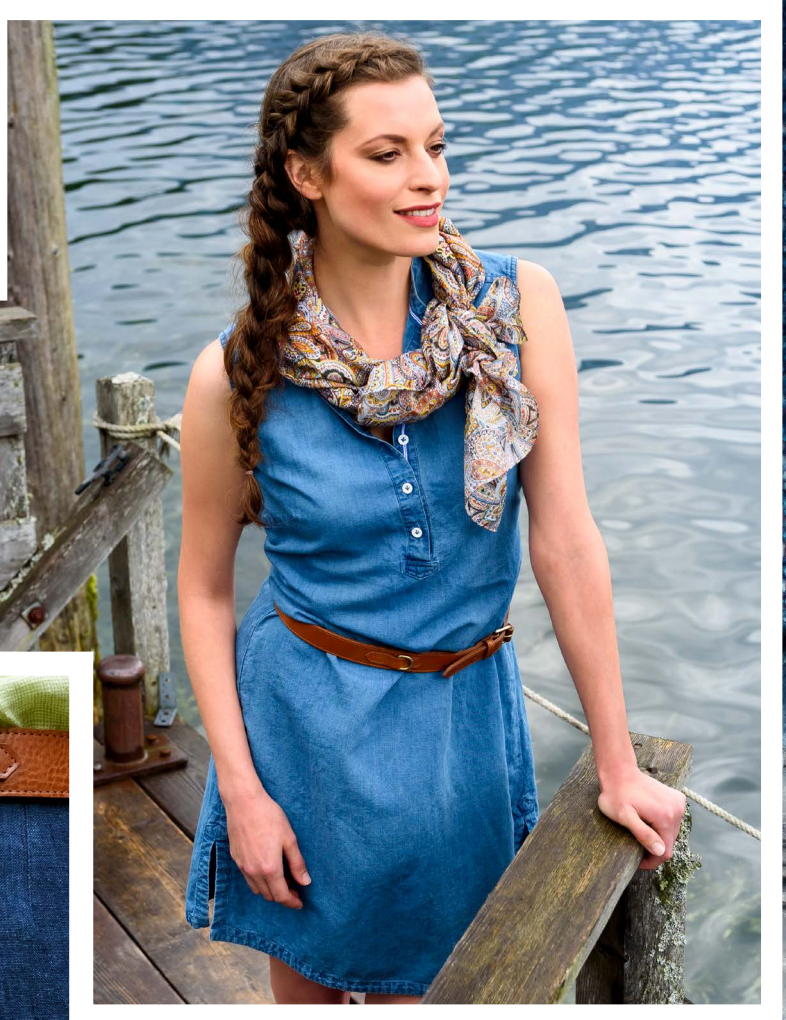
BEI GÖSSL ZEIGT SICH DENIM von seiner besten Seite und verwandelt die klassische Hanferne in eine flotte Denim-Variante. Auch das Pfoadl flirtet ganz charmant mit dem blauen Wunder aus Amerika. Als flotte Jacke überm Dirndl wird Denim ein praktischer Begleiter an kühleren Tagen. Blau wie ein satter Gebirgshimmel im Hochsommer fügt er sich nahtlos ein ins Gwand-Repertoire des Trachtenliebhabers.

Jedoch im Festspielhaus in Salzburg, da ist man dem Charme des Wunderstoffs aus Amerika noch nicht erlegen ... ■



LUFTIG / ab Mai

Pfoadenkleid aus Baumwoll-Leinen.
Gbleicht und patiniert. Schal aus feinem
Baumwoll-Voile. Schmaler Gürtel aus robustem
gewaschenen Rindsleder. Tasche aus feinem
Velours mit Lampassen-Streif.



ALPIN-DENIM / ab Mai

7-nahtiger Rock aus feinem, meliertem
Leinendouble mit Messertasche und
7-nahtiger Auszier. Leinenpfoad aus
gewobenem Karo. Gürtel aus robustem
gewaschenen Rindsleder.

PORZELLAN IST EINE DIVA

*Eine Kooperation von Gössl mit der Leichtigkeit
und Eleganz von edlem Porzellan*

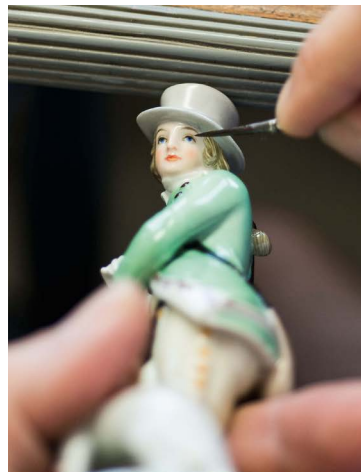


*Augarten Porzellan:
Weißer Gerfalke von
Matthias Claudius Aigner, 2012*


**AUGARTEN
WIEN**
Since 1718

GÖSSL KOOPERIERT mit der Wiener Porzellan-Manufaktur Augarten. Ein Zusammentreffen zweier Unternehmen, die stilbildend in ihren jeweiligen Bereichen wirken. Sowohl Gössl als auch Augarten sind fest in der Tradition verwurzelt. In jedem Augarten Porzellan steckt nicht nur ein Stück Kunst, sondern auch österreichische Tischkultur, die seit 300 Jahren weitergegeben wird.

GÖSSL UND AUGARTEN legen besonderes Augenmerk auf Handarbeit. Während Augarten das Porzellan von Hand bemalt, werden bei Gössl die Stoffe handbestickt. Für die Kooperation werden die historischen Dekore von Augarten, wie die Biedermeier-Streublumen, die Wiener Rose, das Vergissmeinnicht, die Wiener Blättchenkante und das Maria-Theresia-Dekor bei Gössl als Stickereien und Drucke auf Dirndl, Blusen, Jacken, Dirndlblusen, Schürzen und Tüchern verwendet.



BIEDERMEIER / ab April

Dirndl mit Leinenleib und Rock aus weich fließender Baumwolle.
„Biedermeier Streublumen“-Dessin, abgeleitet vom Augarten Porzellan-Dekor.
Tegernseer Dirndlbluse aus feinem Anna-Plochl-Satin. Schürze aus reiner Dupionseide mit „Wiener Rose“-Stickerei.



AUGARTEN
WIEN
Since 1718





DIE GESCHICHTE des Wiener Porzellans beginnt 1718 im 9. Wiener Gemeindebezirk. In der heutigen Porzellangasse fertigte man das Wiener Porzellan, mit dem das Kaiserhaus und der höfische Adel ausgestattet wurden.

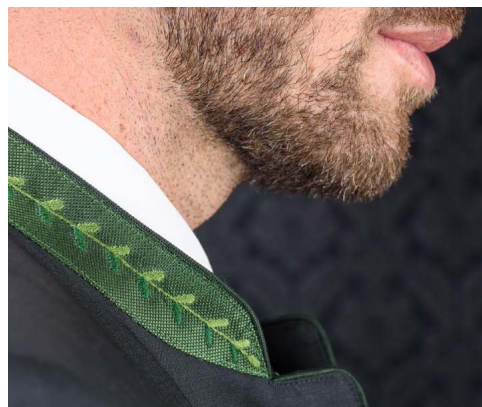
1744 kommt die Wiener Porzellanmanufaktur unter Maria Theresia in kaiserlichen Besitz. Seit damals trägt jedes Stück der Wiener Manufaktur als Kennzeichnung den blauen Bindenschild aus dem Wappen der Babenberger.

Dieses gekrönte Wappen ist auch auf den gemeinsamen Modellen von Gössl und Augarten präsent.



*Maria-Theresia-Dekor,
Wiener Rose,
Biedermeier-Streublumen und
Alt-Wiener Blättchenkante.*

*Zusammen mit dem
Babenberger-Bindenschild
unverkennbares Zeichen
höchster handwerklicher
Perfektion und Qualität
des Augarten Porzellans
und der Gössl Kollektion.*



MARIA THERESIA / ab April

Leib aus reiner Wildseide mit Blende und Goldpaspel, handgestickter Nadelmalerei und Hexenstich. Dirndlbluse aus Baumwoll-Batist. Verziert mit handgestickten Streublumen in Nadelmalerei und Perlenstickerei.



AUGARTEN
WIEN
Since 1718

WIENER ROSE / ab April

Festliches Dirndl. Leib aus feiner Wildseide mit Goldpaspeln am Ausschnitt, Armloch und Rocksäum. Mit „Wiener Rose“-Stickerei. Rock und Schürze aus reiner Dupionseide. Dirndlbluse aus zartem Baumwoll-Batist.



**AUGARTEN
WIEN**
Since 1718

MARIA THERESIA / ab April

Leib aus reiner Wildseide mit Blende und Goldpaspel, handgestickter Nadelmalerei und Hexenstich.
Dirndlbluse aus Baumwoll-Batist, mit handgestickten Streublumen in Nadelmalerei und Perlenstickerei.



Der Wiener Augarten im Herzen von Wien



**AUGARTEN
WIEN**

Since 1718



Augarten Wien / Johann Ziegler, Wien 1783

ERLEBNIS WIENER AUGARTEN

Er ist immer einen Besuch wert. Mozart, Beethoven, Strauss – sie alle waren schon zu Gast im Augarten: Im Rahmen der „Morgenkonzerte“ wirkten diese und viele andere musikalische Berühmtheiten im Gartensaal des Schlosses Augarten, das heute Sitz der Porzellanmanufaktur Augarten ist.

DER AUGARTEN ist eine der bedeutendsten Grünanlagen Österreichs, der älteste Barockgarten in Wien und kann auf eine schillernde Geschichte im kulturellen und gesellschaftlichen Leben Wiens zurückblicken. Der Park zieht sich über mehr als 52 Hektar und beherbergt unter anderem auch das Augartenpalais, den Konzertsaal der Wiener Sängerknaben, die Kunstgalerie Thyssen Bornemisza Art Contemporary (TBA 21 Augarten) und das Filmarchiv Austria.

Als historische Relikte aus dem zweiten Weltkrieg mahnen die beiden Flaktürme, die weitgehend unverändert erhalten geblieben sind. ■



**AUGARTEN
WIEN**

Since 1718

VERGISSMEINNICHT / ab April

Kurzes Dirndl mit Münchner Ausschnitt. Leinenleib verziert mit „Vergissmeinnicht“-Stickerei. Rock aus Anna-Plochl-Satin mit „Vergissmeinnicht“-Dessin, aus einem Augarten Dekor. Tegernseer Dirndlbluse aus Anna-Plochl-Satin.

Schürze aus feiner Baumwolle, geschmückt mit „Biedermeier Streublumen“.

GANZ UND GAR NICHT ZERBRECHLICH

Das Wiener Porzellan schreibt seit 1718 an einer unvergleichbaren Erfolgsgeschichte. Wir haben das Traditionsunternehmen, das unter Maria Theresia im Besitz der Habsburger stand, besucht und hinter die Kulissen der Porzellanmanufaktur geblickt. Ein Gespräch mit Geschäftsführer Mag. Thomas König über Tradition, Innovation und die wiederentdeckte Freude am schön gedeckten Tisch.



*Augarten Porzellanmanufaktur
C. F. Strahlheim: Stahlstich, 1834*

„PORZELLAN IST EINE DIVA“, stellt Mag. Thomas König gleich am Anfang unseres Rundgangs durch die Porzellanmanufaktur im Wiener Augarten klar und macht uns neugierig auf den raffinierten Herstellungsprozess, der hinter all den zauberhaft zarten Tassen, Tellern und Figuren des berühmten Unternehmens steht. „Man weiß nur bedingt, wie das Porzellan bei den hohen Temperaturen reagieren wird: je größer die Figur, desto höher auch das Risiko für Risse und Verformungen“, erklärt der Geschäftsführer bei unserem

Rundgang durch den Firmenhauptsitz, idyllisch gelegen im stilvollen Ambiente des Wiener Augartens.

Vorbei an dem über zwei Stockwerke hohen, mittlerweile stillgelegten Brennofen im Museum geht es weiter ins Herzstück der Produktion: Speziell ausgebildete Maler und Bossierer erschaffen hier in sorgfältiger Handarbeit kostbare Porzellan-service und raffinierte Porzellanfiguren. Von Hand geformt, gebrannt und bemalt.

EINST VON MARIA THERESIA als Ausstatter des kaiserlichen Hofes engagiert, kann sich das Wiener Porzellan auf eine bedeutungsvolle, nahezu 300 Jahre lange Geschichte berufen. Auch heute noch wird das Augarten Porzellan in den vornehmsten Häusern wie dem Kaiserpalast in Tokio, dem Fürstenschloss Liechtenstein und in den österreichischen Botschaften auf der ganzen Welt verwendet und repräsentiert österreichische Tischkultur auf höchstem Niveau.



UNZERBRECHLICH / ab Februar

Sakko aus Mautner Authentic, veredelt mit Loden. Gilet aus Mautner Authentic. Geschmückt mit edler Seide am Rücken und an den Taschen. Hemd aus feinem Baumwoll-Oxford mit eingewebtem Jacquard-Muster. Hose aus feiner Schurwolle. Krawatte aus reiner Seide.



Tilly Losch als Teeblüte in „Schlagobers“ von Richard Strauss 1924 – und das Pendant in Porzellan von Augarten.



GWANDHAUS:
Alt Wiener Rose, Maria Theresia, Alt Wiener Blättchenkante – Sie können auf einen wahren Schatz an Dekoren zurückgreifen ...

THOMAS KÖNIG: In der Tat. Die Geschichte des Wiener Porzellans beginnt 1718, bereits acht Jahre nach der Erfindung des „Weißen Goldes“ durch den deutschen Chemiker Johann Friedrich Böttger. Das jeweilige Lebensgefühl in den Epochen schlug sich nicht nur auf die Mode und Musik nieder, sondern auch auf unser Porzellan: Die Habsburger, der Klassizismus, Biedermeier, Art déco – all das spiegelt sich in unseren Serien wider, die bis heute bestehen.

GWANDHAUS:
Wie Gössl schöpft auch Augarten aus der Tradition, gleichzeitig gehen Sie aber neue Wege. Wie gelingt dieser Spagat?

THOMAS KÖNIG: Augarten Porzellan ist natürlich sehr traditionsbewusst, aber es ist sehr wichtig für uns, mit der Zeit zu gehen. Deshalb arbeiten wir seit jeher immer wieder mit zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die für uns neue Dekore, Formen, Vasen, Figuren und vieles mehr entwickeln. Die Kooperationen reichen von Ena Rottenberg, Arik Brauer, Gundi Dietz, Thomas Feichtner bis zu Marco Dessi, Philipp Bruni und Julia Hanzl. Besonders mit unseren Figuren und Accessoires, die sehr stark in unserem Portfolio verankert sind, sind wir sehr innovativ. Die Salz- und Pfefferstreuer vom Wiener Designduo Mostlikely sind so ein Beispiel. Man muss sich immer wieder etwas trauen, um die Kunden zu überraschen.



Fruchtbare Zusammenarbeit von Augarten mit dem Designer-Duo „Mostlikely“

GWANDHAUS:
Was macht Augarten Porzellan so besonders?

THOMAS KÖNIG: An erster Stelle steht sicherlich die Handarbeit. Wiener Porzellan ist berühmt für seine zarte und anmutige Form, die Reinheit der Linien und die exquisite Ausarbeitung. Und wer kann sich denn heute noch vorstellen, dass mitten in Wien, im 2. Gemeindebezirk, noch Porzellan in Handarbeit hergestellt wird? Wir machen unsere eigene Porzellanmasse, modellieren unsere Figuren, brennen das Porzellan hier in unseren Öfen und es wird nach wie



FORMVOLLENDET / ab Februar

Pressechefin Mag. Andrea Stricker-Pokorn im Trachtenblazer aus feinem Leinengradl. Mit Paspelta-schen und Perlmutterknöpfen. Bedruckte Bluse aus feinem Anna-Plochl-Satin mit floralem Rapport. Schal aus zarter Baumwoll-Seide.



Zeitlos schön: Mokkatassen „Melone“
von Josef Hoffmann, 1929



**AUGARTEN
WIEN**
Since 1718

vor von Hand bemalt. Wir legen großen Wert darauf, keine Porzellan-Fabrik, sondern eine Manufaktur zu sein. Insgesamt sind 35 Mitarbeiter am Herstellungsprozess beteiligt. Jeder Maler hat seine eigene Ziffernkombination, die unten auf dem Porzellan – neben dem Bindenschild der Babenberger – angebracht ist. Der Kunde kann also genau nachvollziehen, wer welches Modell gemalt hat. Es kommt sogar vor, dass jemand sein Service nur mit Stücken ergänzen will, die vom selben Maler kommen! Genau diesen individuellen Service und die Möglichkeiten der Personalisierung zeichnen uns aus.

GWANDHAUS:
Gibt es ein ganz besonderes Modell, eine besondere Figur, die Ihnen viel bedeutet?

THOMAS KÖNIG: Ja, letztes Jahr wurden wir von einem japanischen Unternehmer beauftragt, eine Figur der Florence Nightingale herzustellen. Sie sollte als Wahrzeichen einer privaten Krankenpflegeschule fungieren. Die Figur war sehr groß, über einen Meter, und stellte eine große Herausforderung für uns dar. Wir mussten mehrere Figuren brennen, bis wir schließlich ein einwandfreies Modell präsentieren konnten. Es bedurfte sehr viel Know-hows und Fingerspitzengefühls, bis diese Statue schlussendlich in Japan aufgestellt werden konnte!

GWANDHAUS:
Welchen Stellenwert hat Tischkultur heute überhaupt noch?

THOMAS KÖNIG: Leider einen geringen. Es hat sich im Vergleich zu Großmutter's Zeiten sehr viel geändert und wir sind heute eindeutig ein Nischenprodukt. Der Geschirrmarkt ist beherrscht von Massenware, die industriell gefertigt wird. Dennoch sehen wir einen Trend hin zum schöneren Wohnen, zum stilvolleren Einrichten. Nicht nur bei der Kleidung achten viele mittlerweile darauf, wie und wo ein Modell produziert wurde und ob es nachhaltig ist. Bei Geschirr ist das vielleicht noch nicht so in den Köpfen verankert, aber man legt wieder mehr Wert darauf, den Tisch schön zu dekorieren und schön zu speisen. Man kauft vielleicht nicht mehr ein komplettes Service, aber einzelne Elemente wie zum Beispiel eine Servierplatte und Platzteller dürfen wertvoll und etwas Besonderes sein.





VIELFALT / ab Februar

Trachtenblazer aus feinem Leinen-gradl. Paspeltaschen und Perlmutterknöpfe. Bluse aus weichem Anna-Plochl-Satin mit zartem Hemdblusen-Kragen. Stiefelhose aus feiner elastischer Baumwolle. Schal aus zarter Baumwoll-Seide.

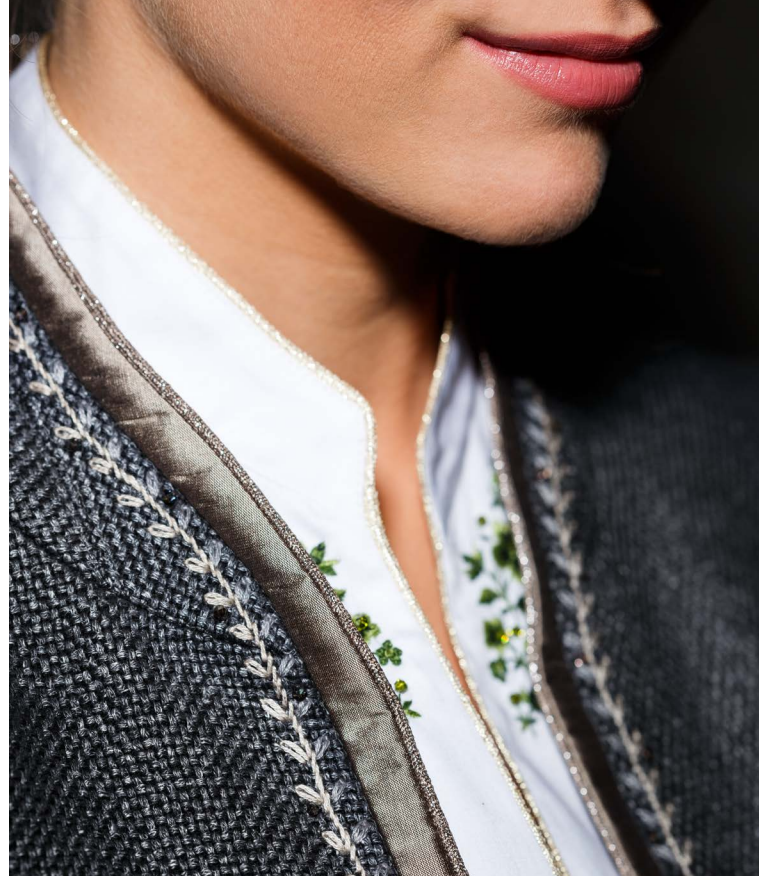


PURE ELEGANZ / ab April

Festlicher Gehrock aus Leinen-Baumwolle. Blenden aus reiner Seide mit Goldpaspeln. Eine handgearbeitete Blättchenbor-te mit Perlen ziert Kragen und Knopfleiste. Bluse aus Anna-Plochl-Satin, mit handgearbei-teter Stickerei mit Glasperlen.

GWANDHAUS:
Ein Mix-and-Match wie in
der Mode sozusagen ...

THOMAS KÖNIG:
Genau, man sieht
auch auf dem Tisch ein-
nen Ikea-Teller kombi-
niert mit einer Augarten Mokka-
tasse ...
Sich selbst zu beschenken ist ein weite-
rer großer Trend: Wir haben viele Kun-
den, die schon ein Augarten Service
zuhause haben und sich zu Weihnach-
ten oder zum Geburtstag neue Teile
dazukaufen. Natürlich gibt es auch
die Sammler, die sich immer wieder
gerne von neuen Augarten Modellen
und Serien inspirieren lassen. Porzel-
lan von höchster Qualität, so wie wir
es anbieten, wird also noch lange nicht
verschwinden.



GWANDHAUS:
Wie sehen Sie die Zukunft
von Augarten Porzellan?

THOMAS KÖNIG: Wir werden uns
weiterhin im Spannungsfeld zwischen
Tradition und Moderne bewegen und
sicherlich noch sehr spannende Ko-
operationen lancieren – besonders für das Jahr 2018,
in dem „300 Jahre Wiener Porzellan“ gefeiert werden.
Eine neue Art, mit der Mode zu spielen, ist für uns
das Porzellan in Vollfond. Unsere Champagnerschalen
aus Porzellan, die übrigens schon zur Zeit Marie An-
toinettes sehr beliebt waren, überzeugen in wunder-
bar exotischen Farbtönen wie Türkis oder Kobaltblau.
Und dann ist für uns natürlich auch der internationale
Markt noch stärker zu erschließen. Schließlich machen
wir immer noch 80% unseres Umsatzes
hier in Österreich!

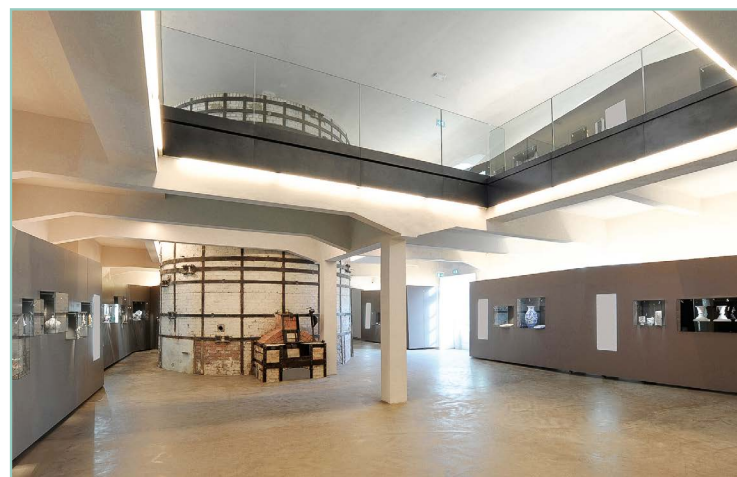
Augarten Porzellan ist ein zutiefst öster-
reichisches Produkt mit einer zutiefst
österreichischen Erfolgsgeschichte, die
wir noch mehr in die Welt hinaustragen
wollen. ■



**AUGARTEN
WIEN**
Since 1718

**WIENER PORZELLANMANUFAKTUR
AUGARTEN**

Obere Augartenstraße 1 / 1020 Wien
T +43 / (0)1/211 24 200
Mail: augarten@augarten.at



*Die historische Produktionsstätte mit
dem alten Brennofen beherbergt
heute das Porzellanmuseum im Augarten.*

ALLEN & GINTER
TRADING CARDS

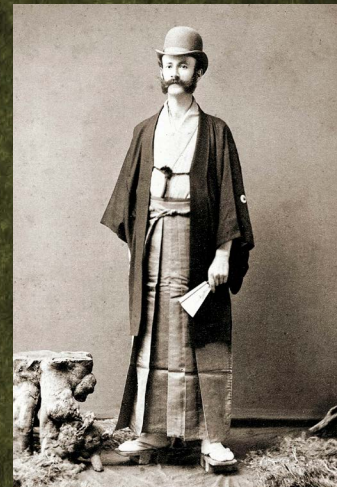


George Bryan (Beau) Brummell

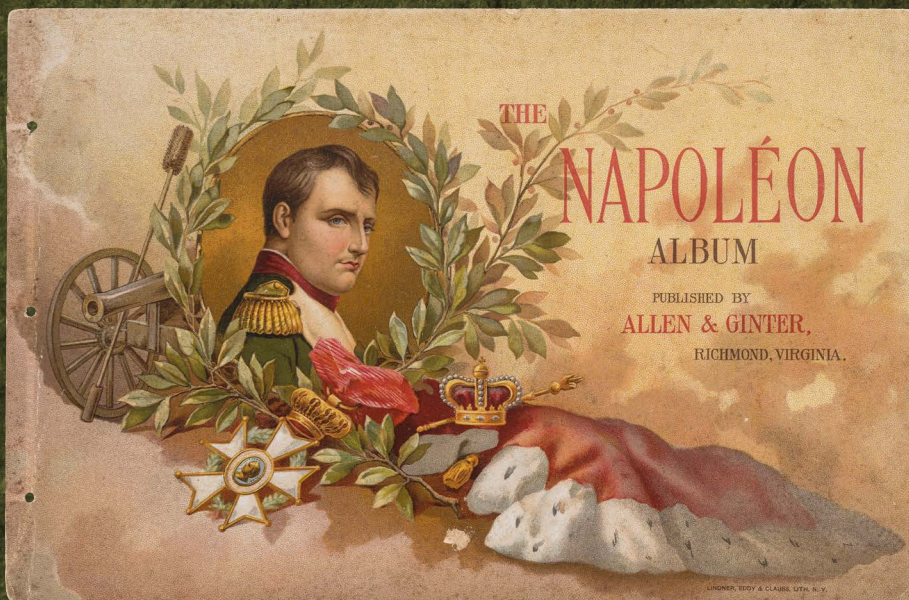


*Plantagenbesitzer
World Dudes Series Nr. 31
Allen & Ginter, 1888*

*New Yorker „Dude“
in japanischer Kleidung, 1900*



*Napoleon:
„Allen & Ginter“-Sammelalbum*



DER MANN VON WELT

DANDY, DUDE und SALONTIROLER – ein karikaturistischer Blick in die Welt der Sammelkarten und hinter die Kulisse der „schönen Männer“

Für den Schriftsteller Lord Byron gab es zu seiner Zeit nur drei wirklich bedeutende Männer: ihn selbst, Napoleon und George Bryan (Beau) Brummell. In diesem ruhmreichen Dreiergestirn Byron, Bonaparte und Brummell aber ließ er Letzterem den Vortritt und nannte ihn „den Größten von uns dreien“. Während Napoleon halb Europa seine Bedingungen diktierete, beugte sich ganz London dem Modediktat des Dandys Beau Brummell. 100 Jahre später erfand der amerikanische Tabakhersteller Allen & Ginter die Sammelkarte und steckt alle Dandys dieser Welt in Zigarettenschachteln.

Von Jörg Hoffmann

DER DANDY gilt als modischer Rebell, der sich durch seinen extravaganten, aufregenden und schrillen Kleidungsstil gegen die ästhetische Langeweile und Einheitlichkeit des bürgerlichen Zeitalters aufzulehnen versucht. Er ist als eine Art des klassischen Gentlemans zu verstehen, der über perfekte Manieren verfügt und einen übertriebenen Selbstkult pflegt. Mit entsprechendem Kleingeld – vornehmlich durch Erbschaft – versehen, beschäftigt er sich ausschließlich mit Kleidung und widmet sein gesamtes Leben dem eigenen „Aussehen“.

„Das Dandytum zu Mitte des 18. Jh.s entstand als eleganter Protest gegen die Beschleunigung in der Arbeitswelt“, so Robert Herzog, Dozent an der Stuttgarter Modeschule. Sein Erfinder, der englische Lebemann George Bryan (Beau) Brummell soll täglich fünf Stunden benötigt haben, bis er fertig gekleidet war. Seine Stiefel polierte er mit Champagner, er erfand den gestärkten Hemdkragen und starb völlig verarmt in geistiger Umnachtung an der Kavalierskrankheit Syphilis.



Lord Byron in albanischer Tracht

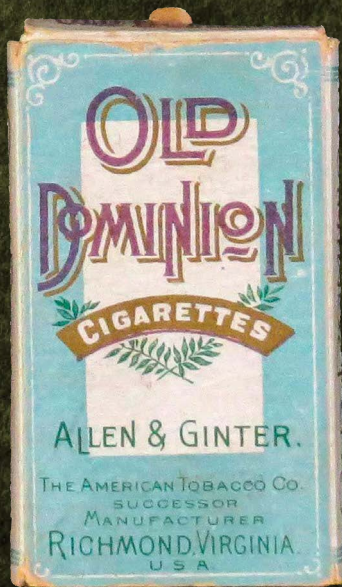


*Evander Berry Wand
(New York, 1888),
der „King of Dudes“, in
einem Mantel, geschneidert
aus einer Pferddecke.*



*Elisabeth und Franz Josef
als Werbeikonen in der
Zigarettenpackung*

*Allen & Ginter
World-Sovereigns-Serie
Nr. 34/1889*



Die nordamerikanische Version des „Dandys“, und hier vor allem in den großen Städten der Europa zugewandten Ostküste, definiert sich runde 100 Jahre später in der Bezeichnung des „Dudes“ oder auch „City Slickers“.

IN GEDRUCKTER FORM findet sich der Begriff des „Dude“ erstmals 1876 im monatlich erscheinenden „Putnams Magazine“ für Literatur, Wissenschaft und Kultur und beschrieb Personen – vornehmlich Männer – des öffentlichen Lebens, die sich völlig überzogen kleideten und sich somit außerhalb des allgemeinen Modeempfindens bewegten. Das Wort „Dude“, abgeleitet von dem spanischen Begriff „lo dudo“ im Sinne von „zweifelhaft“, etablierte sich rasch als Überbegriff für den extravagant gekleideten Stadtbewohner.

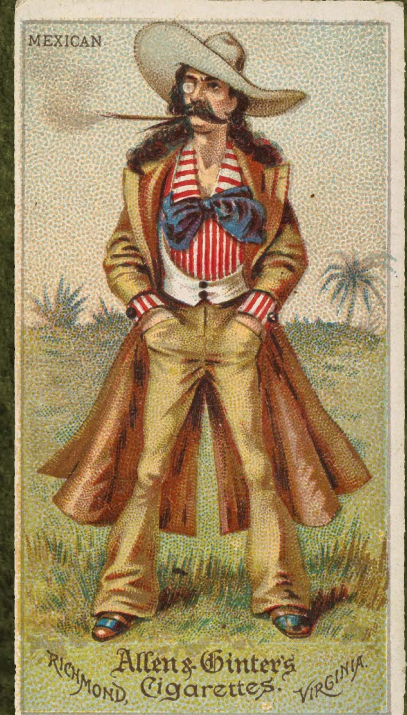
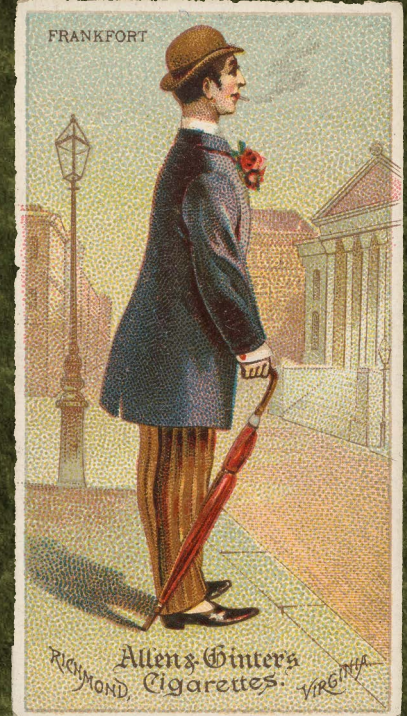
THE KING OF DUDES

MIT 5000 maßgeschneiderten Krawatten und 365 Anzügen steht der Millionenerbe *Evander Berry Wand*, oftmals auch als „King of Dudes“ bezeichnet, symbolhaft für eine ganze Generation junger und reicher Großstadtjungs, die extravagant gekleidet dem jeansbehosten amerikanischen Cowboy und „Westernhelden“ die modische Stirn boten.

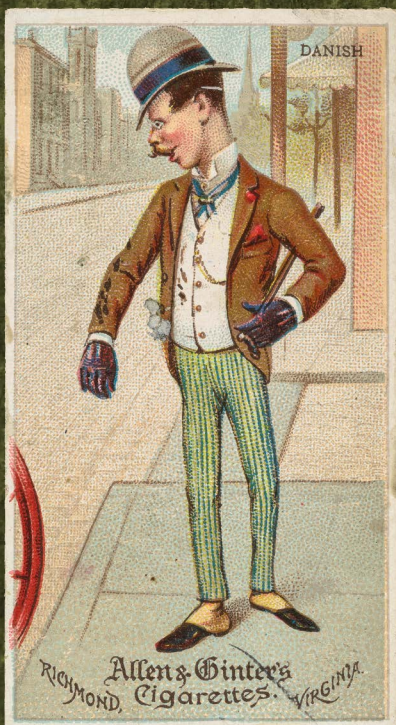
ZEITGLEICH mit dem Aufblühen dieses neuen „Dandytums“ entwickelt der 1865 gegründete amerikanische Tabakkonzern Allen & Ginter mit der „Sammelkarte“ eine völlig neues „Werbewerkzeug“, um sein Produkt nachhaltig und begehrt zu halten. Diese um 1875 eingeführten Werbekarten dienten dazu, die Zigarettenverpackungen zu versteifen und gleichzeitig die Zigarettenmarke zu bewerben.

Die kleinen, handgemalten Lithographien zeigten Schauspielerinnen, Monarchen, Baseballspieler, Indianerhäuptlinge oder Boxer und sind heute begehrte Sammlerobjekte, die auf inter-

„WORLD DUDES SERIES“, das **ALLEN & GINTER** TRADING CARDS Projekt Nr. 31 von 1888



„WORLD DUDES SERIES“, das **ALLEN & GINTER** TRADING CARDS Projekt Nr. 31 von 1888



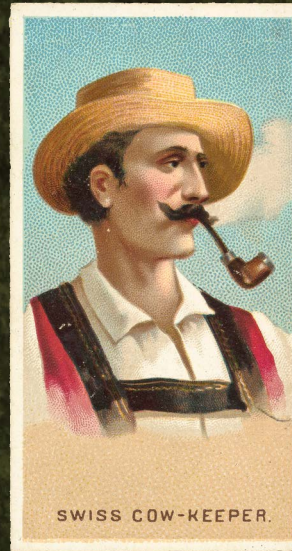
nationalen Auktionen mit bis zu 2,5 Mio. Dollar bewertet werden. Begehrt vor allem auch deshalb, weil der Tabakkonzern Allen & Ginter bereits 1890 der „American Tobacco Company“ einverleibt wurde. Bereits um 1900 gab es tausende von geradezu enzyklopädischen Werbekarten-Sets, hergestellt von über 300 verschiedenen Unternehmen. Vor den Läden und Geschäften standen die Kinder Schlange, um die Kunden nach diesen Karten zu fragen. Die hohe künstlerische Qualität der Karten von Allen & Ginter wurde jedoch nie mehr erreicht.

ALLEN & GINTER PROJEKT NR. 31

MIT DEN „DUDES DER WELT“ wurde 1888 eine satirische Bildstrecke geschaffen, die mittlerweile auch ihren Platz im New Yorker Metropolitan Museum gefunden hat. Eine Serie mit über 50 karikativen Darstellungen selbstverliebter Gentlemen, die jeweils in „landestypischer“ Tracht oder entsprechendem Freizeitgewand ihre Leidenschaft zur Selbstinszenierung auslebten.

DER HINTERGRUND für diese völlig aus dem Rahmen sonstiger Darstellungen fallende Bildstrecke mag sein, dass die Vielzahl der Tabakkonsumenten im eher ländlich geprägten Amerika hämische Freude an der Darstellung „modisch gekleideter Gecken“, sogenannter City Slickers, hatten. Die amerikanische Version des Dandys und der Lebensstil des Stadtbewohners galt als verwöhnt, egoistisch, faul und überheblich. Die Cowboys des Westens hingegen, gesegnet mit gesundem Menschverstand, nahmen die Blasiertheit des Stadtbewohners als Rechtfertigung, um darüber Witze zu reißen.

Allen & Ginters „Dandys der Welt“ ist ein wirklich sympathischer und herrlich ironischer Blick auf das selbstverliebte Mannsbild, der Ihnen (in Auszügen) nicht vorenthalten sei. ■



„Die Raucher der Welt“ Allen & Ginter Series Nr. 33 / 1888

Tiroler Dandy mit Reiselektüre, Gebirgsstock und Gamaschen



DER MANN VON WELT IN LEDERHOSE

„Dass sich Tradition und vorwärtsgewandtes Denken nicht ausschließen, sondern in befruchtender Wechselwirkung zueinander stehen, ist eine Binsenweisheit.“

KIRCHENBANN UND MASSENPHÄNOMEN

Vom Münchner erzbischöflichen Ordinariat als „sittenwidrig“ und zu erotisch verteufelt, wird sie in Bayern mit dem Kirchenbann belegt. Von den sommerfrischelnden Monarchen derer von Habsburg und Wittelsbach geadelt, macht sie als „Freizeit-Outfit“ Furore. Mit dem Aufkommen des Alpentourismus als Massenphänomen gelingt der Lederhose nach dem ersten Weltkrieg der allgemeine Durchbruch. Die Lederhose wird zur Freizeithose für Sommerfrischler, die sich auch jeweils an den sich ändernden Geschmack anpasst. Damit vollzog sich endgültig der Wandel von der alpenländischen Arbeitshose zum festtäglichen Selbstdarstellungsmittel des städtischen Bürgertums.

EMANZIPIERT VON WALD- UND WIESENROMANTIK

Den Grund für ihr Comeback in den neunziger Jahren und ihre Popularität bis heute ortet Simone Egger vom Institut für Volkskunde und Europäische Ethnologie an der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität in einer Art *„frischem Provinzialismus und dem Wunsch einer mobilen Gesellschaft nach Identität und Heimat, die nicht einmal unbedingt die eigene sein muss“*.

LEDERHOSE GOES BUSINESS

In der Wirtschaft dreht sich vieles um Markenbildung und selbstbewusste Andersartigkeit. Wohl auch deshalb wird der lederhosentragende Geschäftsmann immer mehr zur respektierten Persönlichkeit. Im Inland und noch viel mehr im Ausland findet er viel Bewunderung und Anerkennung. Schließlich ragt er aus einem Meer der Gleichförmigkeit als „Mann mit

Eigenschaften“ heraus, dessen Herkunft keiner weiteren Erklärung bedarf. Er wird selbst zur Marke. Dabei ist zu beachten, dass das Gesamterscheinungsbild zurückhaltend und elegant bleibt und sich von Freizeit und Bierzeltoutfit deutlich unterscheidet.

DRESSCODE FÜR DAS GESCHÄFTSLEBEN

Eine körperbetonte Silhouette verspricht Haltung in jeder Situation und gibt ein sicheres Auftreten. Richtig liegt der Mann von Welt mit einem schlanken Sakko mit Weste und Krawatte in Dunkelblau, Anthrazit oder Schwarz. *Das Hemd* mit Manschettenknöpfen wertet zusätzlich auf, solange es schlicht gehalten ist. Die Krawatte ist dabei ein absolutes „Must“, ebenso das passende Stecktuch. Bei der *Lederhose* kommt es lediglich darauf an, dass diese aus bestem Hirschleder gefertigt ist. Ob sie gar nicht oder reich bestickt ist, bleibt dem Mann von Welt überlassen.

Von entscheidender Bedeutung für den überzeugenden Auftritt ist der Abschluss des Mannsbildes von Welt: *Gemodelte Stutzen* in der Farbe des Gilets oder in dezentem Grau sowie der „Erzherzog“ von Ludwig Reiter mit schlanken Leisten und glatter Ledersohle könnten dazu führen, dass so mancher Geschäftsfrau das Herz höher schlägt. Und darauf kommt es ja letztlich an, wenn es um Entscheidungen und Abschlüsse geht. Setzen Sie mutig ein Zeichen und werden Sie selbst zur Marke.

NACH DEM OFFIZIELLEN TEIL

Der Mann von Welt legt das Sakko einfach ab und das farbenprächtige Gilet kommt noch besser zur Geltung. Dazu ein breites Lächeln – der Abend ist gerettet. ■





DIE RENAISSANCE DER TISCHKULTUR

Anne-Liese Prem im Gespräch mit Desirée Treichl-Stürgkh

Als Herausgeberin und Chefredakteurin der Zeitschrift H.O.M.E. und ehemalige Opernball-Organisatorin weiß Desirée Treichl-Stürgkh bestens, worauf man als Gastgeberin achten muss. Zwischen beruflichen Gala-Abenden findet sie immer wieder Zeit für private Einladungen. Die Tisch-Dekoration liegt dabei selbstverständlich in ihren Händen. Im Gwandhaus Journal verrät die Einrichtungs-Expertin – sie veranstaltet die exklusive Möbelmesse H.O.M.E.-Depot im Semperdepot in Wien – ihre persönlichen Tipps und Tricks für die perfekte Einladung.

Dazu serviert Gössl Festliches, inspiriert von Augarten

GWANDHAUS JOURNAL: Ist so etwas wie „Tischkultur“ in Zeiten von Convenience Food und Take-away ein Relikt aus alter Zeit? Oder geht der Trend trotzdem wieder hin zum schön gedeckten Tisch?

DESIRÉE TREICHL-STÜRKGH: Als ein Relikt würde ich Tischkultur nicht bezeichnen. Aber Sie haben recht, wenn Sie meinen, dass wir in einer digitalen, schnelllebigen Welt leben. Zeit für ausgiebigen Lunch oder Abendessen ist meist nicht oder selten vorhanden. Wir arbeiten auch länger und oftmals sind wir unterwegs. Da kommt Convenience Food und Take-away unserem Lebensstil doch sehr entgegen. Dennoch sehe ich, dass Tischkultur wieder eine Art Renaissance erlebt. Gerade weil wir in einer schnelllebigen Welt leben, sehnen wir uns hier und da wieder nach Entschleunigung. Und diese findet ihren Platz zu Hause bei einem guten Essen mit einer guten Flasche Wein – meist auf einer hübsch gedeckten Tafel.

GWANDHAUS JOURNAL: Wie deckt man eine festliche Tafel? Was gehört denn unbedingt dazu?

TREICHL-STÜRKGH: Eine „festliche“ Tafel ist für mich etwas sehr Persönliches. Sie spiegelt den Stil der Hausfrau oder des Hausherrn wider. Da treten Vorlieben für gewissen Feinheiten, Sammelleidenschaften und Geschmack hervor. Bei uns finden Sie folgende Dinge immer am gedeckten Tisch: Set, Stoffserviette mit Serviettenring mit Namensgravur, Teller, Messer, Gabel und Löffel (wenn es das Menü verlangt), ein Wasser- und ein Weinglas. Ganz gleich, ob wir Spaghetti oder Rindsrouladen essen. Ich liebe



Wiener Rose, der Klassiker aus Wien

GAR NICHT BIEDER / ab April

Festliches Dirndl mit Leib aus Wildseide, handbestickt mit zarten „Biedermeier Streublumen“. Rock aus reiner Dupionseide, Dirndlbluse aus Baumwoll-Batist mit „Wiener Rose“-Stickerei. Schürze aus reiner Dupionseide.



MYTHOS / ab April

Festliches Gilet aus Leinen-Baumwolle. Geschmückt mit Seide an Kragen und Kante. Krawatte aus Seide. Elegante Hose aus Wolle/Mohair. Wunderbar für festliche Anlässe.

*Mythos Tafelgeschirr
Josef Hoffmann. 1930*



es, nach Themen aufzudecken. Im Herbst sind die Farben und Materialien, die bei mir zum Einsatz kommen, etwas wärmer als zum Beispiel im Frühjahr. In der Mitte des Tisches sind meist kleine Blumenarrangements, dazwischen Kerzen und kleine Salz- und Pfeffermühlen. Unlängst habe ich auch Kürbisse dazu arrangiert und Kastanienblätter unter Glasplatten zu Tischsets umfunktioniert.

Ich arbeite bei meinen Arrangements sehr gerne mit Dingen, die ich in der Natur finde. Zu rustikalen Essen dekoriere ich zum Beispiel ein abgebrochenes Rehge-

weih und Servietten aus Dirndlstoffen. Alte Bierkrüge füllte ich mit Kastanien und getrockneten roten Beeren. Da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Als das Pokemon-Go-Fieber begann, habe ich in einer Spielzeugkiste alte Pokemon-Figuren meiner Jungs gefunden. Da kam mir die Idee, sie in die Deko zu mischen ... Oftmals habe ich den Tisch auch mit Matchbox-Autos oder anderen Kinderfiguren dekoriert.

Ich liebe es auch, mein geerbtes Service mit einfachen bunten Tellern zu mischen. Meine Tafeln haben auch immer etwas Unvollkommenes. So hatte ich die



Mokka:
Josef Hoffmann 1929



ZUM DINNER / ab April

Festlicher Blazer aus Leinen-Baumwolle.
Blenden aus reiner Seide mit goldenen
Paspeln. Ausgestellter, in Falten gelegter
Seidenrock. Zarter Schal aus feinem Baum-
woll-Voile mit farbenroh gestaltetem Streu-
blumen-Allover nach einem Augarten Dekor.



FRECH / ab April

Frisches, sommerliches Dirndl aus bedrucktem Anna-Plochl-Satin, in „Biedermeier Streublumen“-Dessin, abgeleitet von einem Augarten Dekor. Mit Bindegürtel aus Leinen mit Stickmotiv. Zartes Tuch aus Seide.



Kaffeekanne aus dem „Biedermeier“-Tafelservice von Augarten



GAR NICHT BIEDER / ab April

Festliches Dirndl mit Leib aus Wildseide. Rock aus reiner Dupionseide, handbestickt mit zarten „Biedermeier Streublumen“. Dirndlbluse aus Baumwoll-Batist mit „Wiener Rose“-Stickerei. Schürze aus reiner Dupionseide.



Zuckerdose aus dem Porzellservice „Imperial Garden“





Idee, auf alten Rexflaschen – das sind große rechteckige Wasserflaschen – das Monogramm von meinem Mann und mir und die berühmte Augartenrose eingravieren zu lassen.

Vielleicht ein kleiner Stilbruch, doch es sieht wirklich gut aus. Etwas, das total aus dem Rahmen fällt. Eine Art Gesprächs-Ankurbler. Aber das Wichtigste ist, dass es am Ende doch stimmig ist und nicht zu überladen.

*„Déco Vienne“ von Augarten
Josef Hoffmann, 1929*

GWANDHAUS JOURNAL: Worauf sollte man sonst noch als Gastgeber achten?

TREICHL-STÜRGGKH: Gute Laune sollte vor Perfektion stehen. Als Gastgeber sollte man Spaß haben und gute Laune ist ja auch ansteckend. Falls etwas Unerwartetes passiert, sollte man ruhig und entspannt reagieren.

Zum Beispiel: Ein Gast bringt spontan jemanden mit. Nicht in Panik verfallen, sondern mit einem Lächeln einen Sessel dazustellen. Es gibt meist für alles eine Lösung. Das Licht spielt immer eine große Rolle. Es sollte nicht zu grell sein. Kerzen helfen immer, eine gute Stimmung zu erzeugen. Ich bevorzuge Duftkerzen. Die brennen länger und verbreiten einen angenehmen Duft. Das Menü sollte nicht zu umständlich sein. Eine Gastgeberin, die nur in der Küche werkt, ist nicht sehr unterhaltsam. Ein Willkommensdrink zu Beginn des Essens mit einem handlichen kleinen Bissen ist immer ein guter Start. Unbedingt genügend Getränke bereitstellen. Ich habe immer Schokolade zu Hause. Besonders dann, wenn der Abend etwas länger geplant ist – ich serviere meist Bitter- oder Mintschokolade.

GWANDHAUS JOURNAL: Was ist der schlimmste Fehler, den man als Gastgeber machen kann?

TREICHL-STÜRGGKH: Unpünktlich sein. Damit meine ich: Noch im Bad stehen, wenn es an der Tür läutet. Etwas auszuprobieren, dass man nie davor gekocht hat und dabei ständig zu erklären. Es ist lähmend, nur über das Essen zu reden.

GWANDHAUS JOURNAL: Sie sind oft eingeladen – wo war's besonders schön und warum?

TREICHL-STÜRGGKH: Da gibt es zu viele ... Doch ich habe mir zur Aufgabe gemacht, meine Namenskartchen von diversen einprägenden Einladungen mit nach Hause zu nehmen. Darauf notiere ich auf der Rückseite, wo und wann und wer neben mir saß. Diese stecken an einem großen Spiegel in meinem Homeoffice. Oft erinnere ich mich an diese – mittlerweile recht vielen – schönen Stunden.

GWANDHAUS JOURNAL: Haben Sie selbst bei Ihren vielen Verpflichtungen noch Zeit, private Essen zu geben?

TREICHL-STÜRGGKH: Ja, habe ich. Es sind leider nicht viele. Ich mag es, vertraute Menschen mit „fast“ unbekannten Persönlichkeiten bei uns zu Hause zu mischen. In einer privaten Umgebung kommen meist intensivere Gespräche zustande. Da hilft die gemütliche Atmosphäre enorm.

GWANDHAUS JOURNAL: Sie sind Mutter von drei Söhnen, da muss es oft schnell gehen. Wird der Tisch auch „nur“ für die Familie immer schön gedeckt?

TREICHL-STÜRGGKH: Ja, es sind immer Sets am Küchentisch. Das Wichtigste für das Aufleben- oder Weiterleben-Lassen der Tischkultur im privaten Rahmen ist, sie den Kindern vorzuleben. Eine Wurst aus dem Packerl direkt vor dem Kühlschrank zu schnabulieren, ist mir ein Dorn im Auge. Schönes, gerabtes Porzellan aufzudecken mit den dazu passenden Accessoires macht Spaß. Meine Jungs wissen das und schätzen es auch sehr. ■

GLÄNZEND / ab April

Festliche Jacke aus Kammgarn/
Mohair. Mit Kragen aus Seide.
Verziert mit „Wiener Blättchenkante“.
Gilet aus strukturierter Seide mit
prächtigem Dessin (ab Februar).
Elegante Hose aus Wolle/Mohair.
Krawatte aus edler Seide,
Stecktuch aus edlem Seidenjacquard.

SEGEN UND FLUCH DES SCHÖNEN STOFFES

Biedermeier, Jugendstil und Art déco sind nicht nur irgendwelche Klassiker der Kunstgeschichte. In ihnen verdichten sich Design und Formensprache zu einer unverwechselbar europäischen Handschrift, die gerade in der textilen Stoffkultur und folglich auch der Tracht ihre Spuren hinterlassen haben. Wer sich die Mühe macht und diese Spuren zurückverfolgt, der sollte via London nach Indien reisen. Gössl auf erfolgreicher Muster-Recherche.

Das „textile Museum“ des John Forbes Watson. Von Jörg Hoffmann.

Nie habe man vollkommeneren Muster gesehen, nie mehr Einheit von Design und Oberflächenveredelung gespürt und die glänzendsten Farben, perfekt aufeinander abgestimmt, gesehen.

So die einhellige euphorische Meinung des Stoffdesigners Owen Jones und seines Kollegen Henry Cole, seines Zeichens „Generalsuperintendent der britischen Regierung für praktische Künste zur Verbesserung der Standards von Kunst und Design“, nach Veröffentlichung der ersten indischen Textilkollektion im Jahre 1866 auf britischem Boden durch John Forbes Watson.

JOHN FORBES WATSON (1827–1892) wurde in Schottland geboren und als Arzt in London und Paris ausgebildet. Als Mitglied der Armee und Militärarzt reiste er im Jahre 1850 nach Indien und lebte dort für drei Jahre. Nach seiner Rückkehr nach London veröffentlichte er einen Katalog indischer Pflanzen und wurde 1858 zum Direktor der indischen Abteilung des Victoria und Albert Museums berufen. Im August desselben Jahres wurden sämtliche Privilegien der East Indian Company – der größten Kapitalgesellschaft der Weltgeschichte und lebendiges Synonym für Ausbeutung und Unterdrückung – an die englische Krone übertragen.

TROTZ SEINES RELATIV kurzen Aufenthaltes in Indien entwickelte Forbes nicht nur großes Interesse am indischen Subkontinent an sich, sondern machte auch das Wohlergehen der indischen Bevölkerung und den Erhalt ihrer kulturellen Eigenheiten zu seiner Lebensaufgabe. Sein durchaus als volkskundlich zu bezeichnendes Interesse konzentrierte sich weniger auf die künstlerische Qualität der gesammelten Textilien als vielmehr auf deren systematischer Sammlung und regionaltypischen Gliederung und Zuordnung.



Verkehrte Welt: William Fullerton, Oberst der „East Indian Trading Company“ und Bürgermeister von Kalkutta, prunkvoll gebettet auf indischem Textil, Aquarell / Indien um 1760

*Stoff der Begierde und im Europa des 18. Jahrhunderts zu Unsummen gehandelt:
Bengali-Frau aus Dhaka in feinstem handgewebten Musselin. Francesco Rinaldi / 1789*



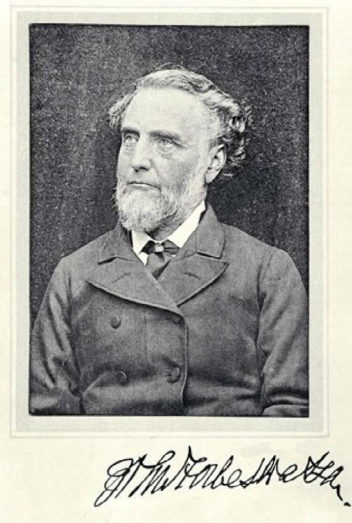
*East Indian Trading Company
Stoffsiegel der größten Kapitalgesellschaft
der Weltgeschichte*

*J. F. Watson: Katalognummer 618/619
Seidenbänder aus Bokhara*





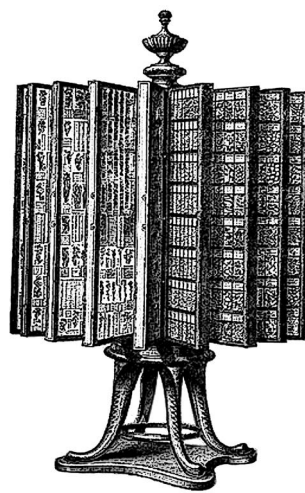
© Victoria & Albert Museum London



DIE 17-BÄNDIGE Textilsammlung wurde im Jahre 1866 mit einer Auflage von lediglich 24 Stück veröffentlicht und enthielt zudem einen umfangreichen Ergänzungsband mit Details über die Textilherstellung in Indien sowie Beschreibungen von lokalen und regionalen Unterschieden dortiger Trachten.

Watson glaubte fest an die wechselseitige Befruchtung von europäischer Technologie und dem jahrtausendealten Wissen indischer Textilmanufakturen. Er wies darauf hin, dass einige Stoffe billiger von britischen Fabriken mit mechanisierten Mitteln produziert werden könnten, während andere, wie zum Beispiel der hauchdünne Baumwoll-Musselin – durch westliche Webereien nicht zufriedenstellend reproduzierbar –, in den traditionellen indischen Handspinnereien und Webereien verbleiben sollte.

JOHN FORBES WATSON erstellte eine der größten und vielfältigsten Textilsammlungen des 19. Jahrhunderts mit Tausenden Originalmustern, für die er sogar ein eigenes Präsentationssystem – das tragbare Museum – entwickeln ließ. Seine Musterkataloge bezeichnete er als „Industrie oder Handelsmuseen“, um die „Handelsoperationen

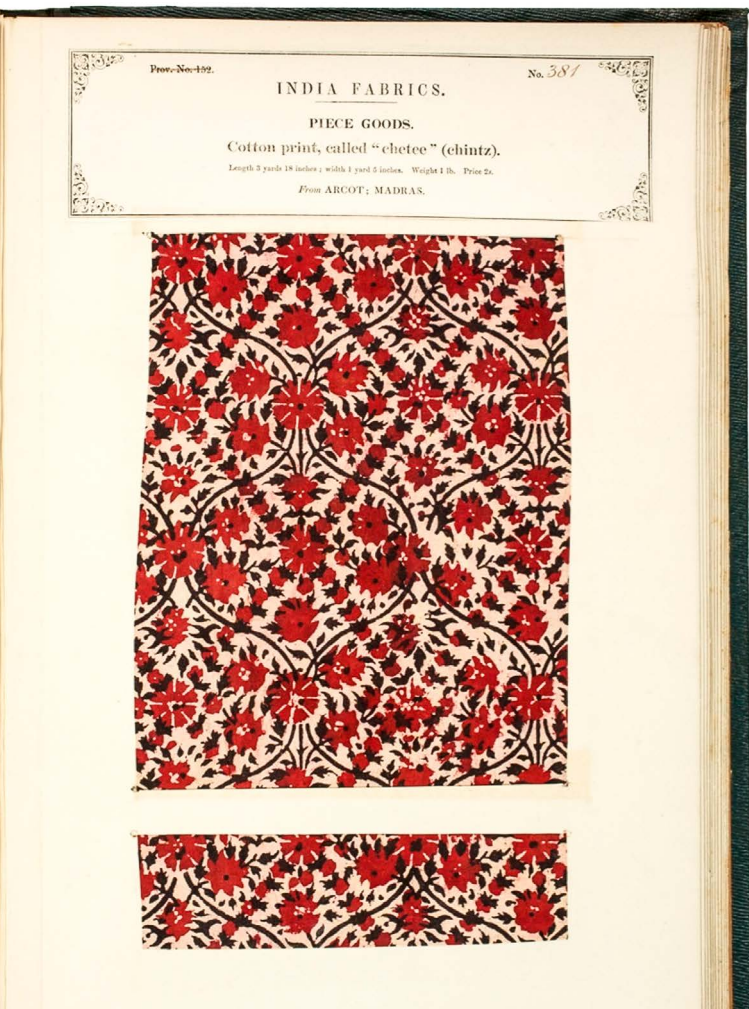


Das „portable Textilmuseum“



Katalogblätter aus den „Handelsmuseen“

J. F. Watson: Katalognummer 378
Baumwolldruck „Chintz“ aus Arcot / Madras



zwischen dem Osten und dem Westen zu fördern“ und die Textilhersteller hüben wie drüben von seiner Idee des großen Miteinanders begeistern zu können.

ERKLÄRTES ZIEL der britischen Museen war unter anderem auch „die allgemeine Verbesserung des guten Geschmacks“, eine Aufgabe, in welcher der eingangs erwähnte Kunstbeauftragte Henry Cole eine „große, notwendige und heilige Mission“ für das „moderne Zeitalter der Zivilisierung“ sah. Die Absicht war also, Studenten, Hersteller, Handwerker und die konsumierende Öffentlichkeit durch eine Erfahrung aus erster Hand zur Kunst zu erziehen.

EINZELSTÜCKE / ab Juni

Sommerbluse aus feinem Anna-Plochl-Satin mit kostbarer Blütenstickerei. Gössl verwendet hier überlieferte Motive aus der Sammlung Watsons und verhilft ihnen zu neuer „Blüte“.

UND TATSÄCHLICH, die Präsentation der südasiatischen Textilien auf den Weltausstellungen von Paris (1867) und Wien (1873) führte zum radikalen Umdenken der europäischen Design-Prinzipien und somit auch zum erhofften Erfolg, der dieser Mission zugrunde lag. Einflüsse also, die sich bis heute auch in unserer Tracht niedergeschlagen und



UNIKAT / ab Juni

Sommerlich leichter Rock aus Viskose-Krepp. Das florale Dessin von Rock und Schal entstammt der Textilsammlung von John Forbes Watson.

Sommerbluse aus feinem Anna-Plochl-Satin mit kostbarer Blütenstickerei. Schal aus feinem Baumwoll-Voile.

Pumps aus Veloursleder.

assimiliert haben. Nicht nur in Farbe, Form und Design, sondern auch in Worten wie Pyjama, Khaki, Schärpe, Seersucker oder Schal. Seidentaschentücher aus Bengalen, genannt „Bandanas“, wurden zu Tausenden als Halstücher für Segler, Landarbeiter und fahrende Handwerker verkauft, fanden so den Weg in die entlegensten Talschaften und wurden zu selbstverständlichen Accessoires der heimischen Trachtenkultur

In England selbst tourte zeitgleich die erste textile Wanderausstellung in viereinhalb Jahren durch sechsundzwanzig Städte, war für 907 Tage offen und wurde von 306.977 Menschen besucht. Neben Objekten schickte das Museum auch Kunstreproduktionen und Bücher, darunter fünfzig Kopien der „Grammatik des Ornaments“, an alle regionalen Kunst- und Designschulen.

Indische und andere nicht europäische Kunstobjekte wurden zu einem wichtigen und unverzichtbaren Element in dem Versuch, die „britische“ Designkultur neu zu beleben“. Gleichzeitig versuchte man zu dieser Zeit in Indien „Kunstschulen“ nach englischem Vorbild zu etablieren.



Madras:
Bibliothek Lampe / 1900–1905
Tiffany Studios, New York
Morsemuseum Florida

Das siebzehnbändige Gesamtwerk Watsons wurde unter anderem auch von dem amerikanischen Silberschmied und Chefdesigner von Tiffany & Co, Edward C. Moore (1827–1891), als Inspirationsquelle für sein New Yorker Kreativteam erworben.

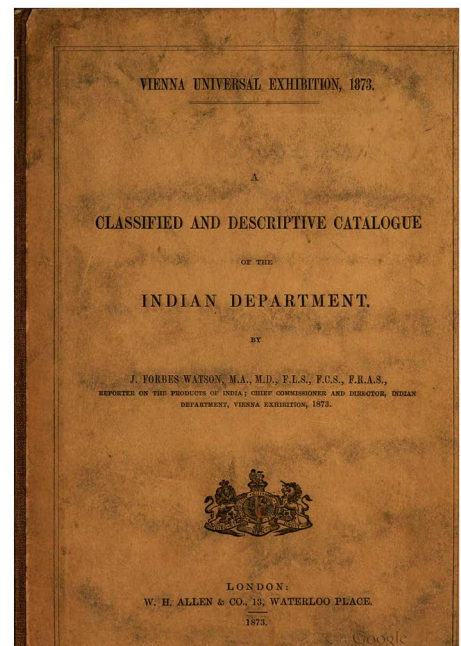


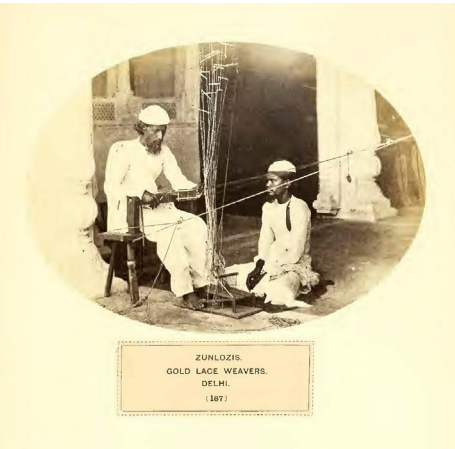
J. F. Watson: Katalognummer 616
Seidentuch aus Bokhara in Violett, Rosa und Grün



Inspiration oder Zufall?
Die Farben des Ausseerlandes

Watsons Ausstellungskatalog für die Weltausstellung in Wien, 1873





Goldbortenweber / Delhi

Foto aus der 8-bändigen Studie „Die Menschen Indiens zwischen 1868 und 1875“, verlegt von John Forbes Watson und John William Kaye

UNDANK IST DER WELTEN LOHN

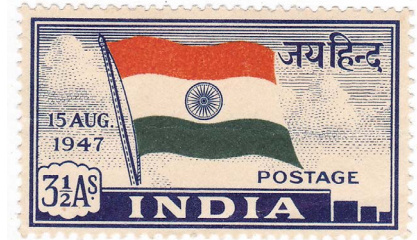
Wurden Watsons „Katalogisierungen“ hierzulande später als unwissenschaftlich kritisiert, halfen sie durch ihre kompakte Form und unglaubliche Vielfalt an Textilien, dem indischen Subkontinent sein traditionelles textiles Gesicht zu bewahren.

Seine völkerverständigenden Bemühungen und sein Anliegen, „Indien als großartigen Kunden zu kleiden“, gleichzeitig die „Auslastung der Webstühle von Lancashire zu verdoppeln“ und ein allgemeines Modell zur qualitativen Verbesserung der britischen Textilien unter Zuhilfenahme indischen Textilwissens einzuleiten, dürfen jedoch als gescheitert betrachtet werden.

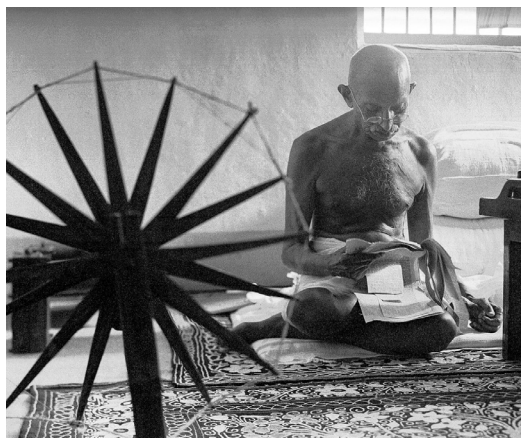


Mahatma Gandhi besucht die englischen Textilarbeiterinnen von Lancashire / 1931.

ZWEIFELSFREI LEISTETEN die Sammlungen John Forbes Watsons einen wichtigen Beitrag zur gesamteuropäischen Design- und Textilentwicklung des 20. Jahrhunderts, dem indischen Subkontinent jedoch versetzten sie den wirtschaftlichen Todesstoß auf Raten. Zwar stellte Indien einen wichtigen Hoffnungsmarkt für englische Erzeugnisse dar. Nur gab es in Indien keinen Bedarf für englische Textilien. Dhaka, die heutige Hauptstadt von Bangladesch, war damals das Zentrum einer Textilproduktion, die fortgeschrittener und produktiver als die englische war. Durch die Überschwemmung des Marktes mit billigem, maschinell gefertigtem Garn und englischen Baumwollstoffen wurden die einheimischen Handwerksbetriebe in den Ruin getrieben, und die Degradierung Indiens zum billigen Rohstofflieferanten eingeläutet.



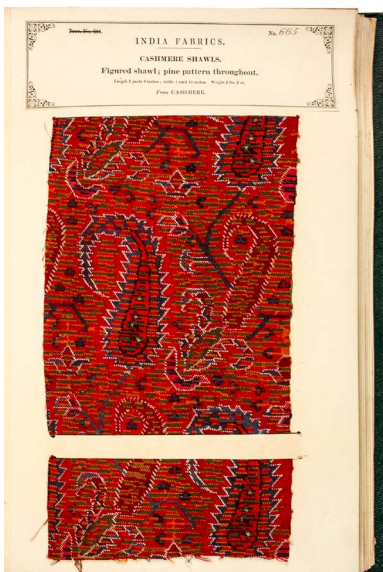
DER AUFRUF Mahatma Gandhis, keine englischen Stoffe mehr zu importieren und sich auf die eigene, wesentlich reichere Textilkultur zu besinnen, führte zur Beendigung der englischen Kolonialherrschaft. Das Spinnrad wurde zum Symbol für die indische Unabhängigkeit und ziert noch heute Indiens Flagge. ■



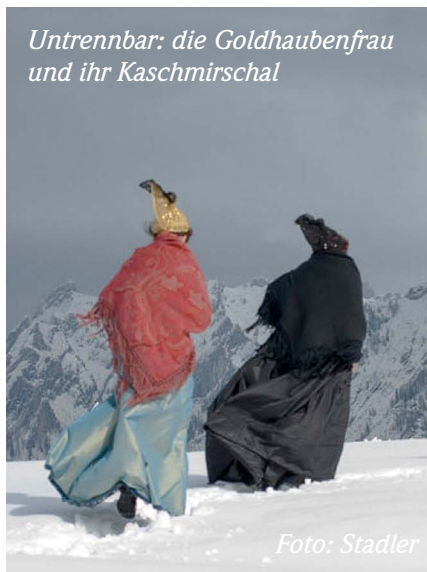
Der Rechtsanwalt Mahatma Gandhi am Chakra, dem indischen Spinnrad und Symbol der Unabhängigkeitsbewegung



*J. F. Watson: Katalognummer 665
durchgewebter ornamentaler Schal / Cashmere*



*Untrennbar: die Goldhaubenfrau
und ihr Kaschmirschal*



STILVOLL/ ab April

Joppe aus edlem gestrickten Leinen.
Mit dem Ewigkeitsmotiv als dezente
Kragenstickerei. Gilet aus Leinen, mit
floralem Rautenmuster aus dem 19. Jh.
Lederhose aus sämisch gegerbtem Leder
vom heimischen Rothirsch.
Schal aus feinem Baumwoll-Voile.



SPAZIERGANG / ab Februar

SIE: Flotte, kurze Ischler Jacke und sommerlicher Faltenrock aus Leinen, Bluse mit edler Ätzspitze am Dekolleté.

ER: Patinierte Joppe aus Hanf. 5-Pocket-Denimhose. Schal und Stecktuch aus reinem Baumwoll-Voile.

Der Weg hat kein Ziel

DER FLANEUR GENIESST DAS LEBEN IM VORÜBERGEHEN

In der Regel hat der Weg in der westlichen Leistungsgesellschaft ein Ziel. Man geht zur Arbeit oder zum Supermarkt, man muss Behördengänge erledigen, die Mutter besuchen, für den Halbmarathon trainieren, Schuhe kaufen oder wenigstens Brötchen holen. Auch die systematische Besichtigung historischer Innenstädte in artigen Gruppen oder mit Hilfe eines gedruckten Reiseführers ist durchaus üblich.

Von Birgit Kölgen

DER FLANEUR (aus dem Französischen: flaner = umherstreifen, schlendern) braucht all diese Gründe nicht, um stundenlang durch eine Stadt zu bummeln. Er hat keine Eile, er lässt sich treiben. Mal beobachtet er die Schwäne auf dem Stadtteich, mal lauscht er einem Straßenmusiker, mal trinkt er einen Espresso, sieht Passanten hinterher und lässt die Zeit vergehen. Ein Flaneur verfolgt keinerlei praktischen, wirtschaftlichen oder sportlichen Nutzen. Er sammelt Eindrücke.

DAS IST FÜR EMSIG arbeitende Menschen eher suspekt. Der kleine Müßiggang beim Cappuccino wird zwar mittlerweile akzeptiert, man darf mal Pause machen. Aber nicht zu lange, dann muss man wieder ins Büro. Oder wenigstens ins Sportstudio. Der Flaneur lächelt nur milde, grüßt flüchtig und schlendert weiter, um die nächste Ecke. Das ist seine liebste Beschäftigung. Für einen Faulenzer darf man diesen Charakter dennoch nicht halten, denn er registriert alles. Viele Dichter und Journalisten verschafften sich flanierend ihre Inspirationen. Der Beschwörer des Unheimlichen zum Beispiel, Edgar Allan

Poe, ließ den Ich-Erzähler seiner Novelle „Der Mann in der Menge“ (1838) nach langer Krankheit „an dem Bogenfenster des vielbesuchten Café D. in London“ Platz nehmen und das städtische Leben beobachten: „Das Gefühl der wiederkehrenden Kräfte hatte mich in jene glückliche Stimmung gebracht, die das Gegenteil von Langeweile ist, alle Sinne schärft, aufnahmefähiger macht ... Alles, selbst Unbedeutendes, nötigte mir eine ruhige, forschende Teilnahme ab.“

Durch die dunstbeschlagenen Scheiben späht der Mann auf die Straße hinaus, Poe lässt ihn unermüdlich die Vorübergehenden beschreiben: die Herrschaften und Hausierer, die Bettler und Spieler, die Kuchenverkäufer und Trunkenbolde bis hin zu einem kleinen alten Mann, dessen satanisches Gesicht ihn derartig fasziniert, dass er ihm folgt – durch den Nebel der Nacht.

*Edgar Allan Poe auf der High Bridge
Foto: BJ Rosenmeyer, ca. 1930*







KRAFTVOLL / ab Februar

Patinierte und pigmentüberfärbte Joppe aus Hanf. 5-Pocket-Denimhose. Schal und Stecktuch aus reinem Baumwoll-Voile.

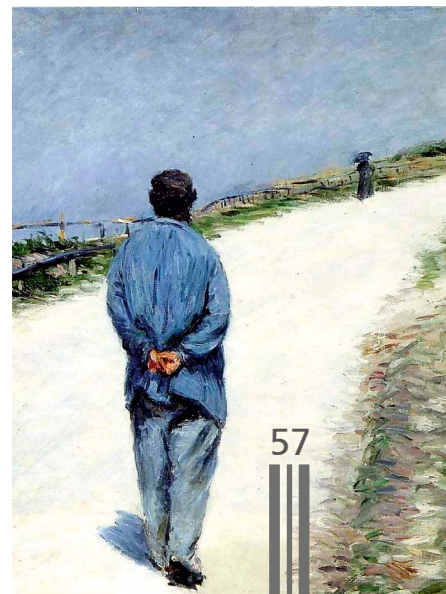
FLANIEREN, lernt man aus diesem Stück Literatur, hat nichts mit Dösen zu tun. Es verbessert vielmehr die Wahrnehmungsfähigkeit. „*Flaneure sind Künstler, auch wenn sie nicht schreiben*“, behauptet der holländische Schriftsteller Cees Nooteboom in einem Essay für die „Zeit“: „*Sie sind zuständig für die Instandhaltung der Erinnerung, sie sind die Registrierer des Verschwindens, sie sehen als Erste das Unheil, ihnen entgeht nicht die kleinste Kleinigkeit.*“ Kein Riss im Parkhaus-Beton, keine Bausünde, keine Verwahrlosung. Und kein Vogelzwitschern im Gebüsch.

DER FLANEUR kann also auf seine Art fleißig sein. Muss aber nicht. Er ist im Prinzip ein Zeitverschwender, gibt Nooteboom zu. „*Wenn ich an all die Stunden – und allmählich Jahre – denke, die ich durch die Straßen der Welt geschlendert bin, dann*

hätte ich in dieser Zeit die gesammelten Werke von Hegel und Kant mit der Hand abschreiben können“, scherzt er. Stattdessen habe er „ein Buch gelesen, das nie zu Ende geht, ein Buch, dessen Kapitel und Buchstaben aus Gebäuden, Standbildern, Straßen, Autobussen und Menschen bestehen“. Als „*Lektüre der Stadt*“ bezeichnete schon der Autor und Rowohlt-Lektor Franz Hessel (1880–1941) das Flanieren.

In seinem Buch „*Spazieren in Berlin*“ feierte er 1929 das zweckfreie Schlendern: „*Langsam durch belebte Straßen zu gehen, ist ein besonderes Vergnügen. Man wird überspült von der Eile der anderen, es ist ein Bad in der Brandung.*“

Der Flaneur
Gustave Caillebotte /1884





BESCHWINGT / ab März

SIE: Joppe aus Jägerleinen. Mit prachtvoller Taschen-Auszier.

Patinierter 5-Pocket-Rock aus elastischem Denim. Schal aus feinem Baumwoll-Voile. Tasche aus feinem Velours mit Lampassen-Streif.

ER: Joppe aus Leinen. Hose aus Hanf. Klassisches Hemd aus feiner Baumwolle in Hahnentritt-Karo. Schal aus zarter Baumwoll-Seide.

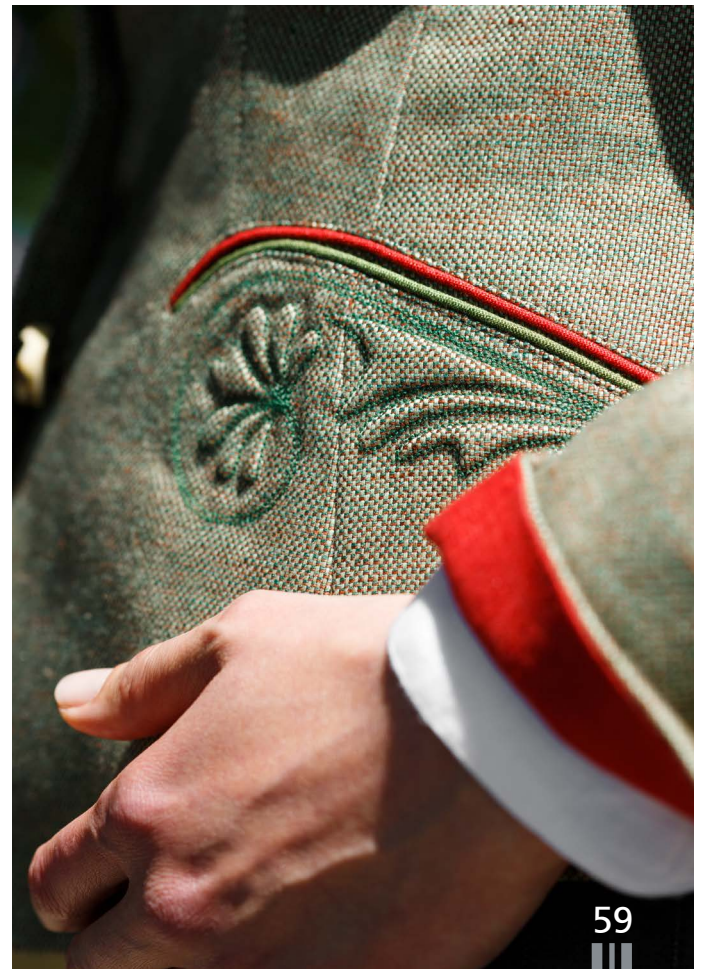
Allerdings registrierte Hessel in der geschäftigen Metropole auch misstrauische Blicke: „*Ich glaube, man hält mich für einen Taschendieb.*“

IN PARIS, wo Hessel vor dem ersten Weltkrieg einige glückliche Jahre verbrachte, war das anders: Das Flanieren als Lebensart wurde dort im späten 19. Jahrhundert erfunden und von Autoren wie Marcel Proust („*Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*“) gefeiert. Wie viele Bilder der Impressionisten zeigen, liebte man das zweckfreie Bummeln besonders, seit die französische Hauptstadt kein Labyrinth stinkender Gassen mehr war. Der Präfekt Georges-Eugène Baron Haussmann hatte großzügige Boulevards und lauschige Passagen angelegt – das ideale Terrain für den Flaneur, den Charles Baudelaire, Poet der „*Blumen des Bösen*“, als „*Künstler, Mann von Welt, Mann der Menge und Kind*“ beschrieb.



*Straße in Paris an einem regnerischen Tag
Gustave Caillebotte / 1877*

Nach Ansicht des deutschen Philosophen und Proust-Übersetzers Walter Benjamin (1892–1940) ist der Flaneur ein Süchtiger, ein melancholischer Voyeur, ein Detektiv und ein Verdächtiger zugleich. Benjamin widmete dem Phänomen sein unvollendetes „*Passagen-Werk*“, dessen Durcharbeitung allerdings nur strebsamen Geisteswissenschaftlern zu empfehlen ist. Alle anderen sollten einen leichten Mantel anziehen und einfach nach draußen gehen, in die Stadt, zum Flanieren.





RUHEPHASE / ab Februar

Strickjacke aus feiner Lammwolle mit Kapuze. Lederhose aus sämisch gegerbtem Leder vom Rothirsch. Pfoad aus gewaschenem Leinen. Schal aus reinem Baumwoll-Voile.

BESCHWINGT / ab Februar

Blusentop aus fließender Viskose. Mit edler Ätzzspitze am Dekolleté (ab April). Sommerlicher Faltenrock aus Leinen. Tuch aus zarter Baumwoll-Seide.



GEHROCK / ab Februar

Überfärbter und patinierter Gehrock aus Hanf. Mit Stehkragen und Lederhosen-Stickerei. Gössl Stiefelhose aus feiner elastischer Baumwolle. Schal aus feinem Baumwoll-Voile. Ausseer Hut aus reinem Haarfilz (ab März).

UND WO BLEIBT DIE FLANEUSE?

Frauen haben offensichtlich immer was zu tun. Jedenfalls kennt die Literatur keine Flaneuse. So, wie sich die Männer bei der Arbeit entschlossen bis stur auf ein Ziel konzentrieren, sind sie auch in Sachen Müßiggang durch nichts abzulenken. Immerhin gibt es bei Marcel Proust den Begriff der „*Passante*“ (französisch: Spaziergängerin). Dabei handelt es sich um vorbeiziehende, flüchtige Figuren, die alle Blicke und Begehrlichkeiten flanierender Herren ignorieren. In der Gegenwart bahnt sich zum Glück eine Änderung an. In dem Flaneur-Büchlein von Stefanie Proske (siehe Buchtipps) wird zwischen vielen Männern auch die Berliner Schriftstellerin Christa Moog zitiert: „*Ich spazierte zum Grab von Kleist.*“ ■



BUCHTIPPS:

DAS PASSAGEN-WERK

„*Man darf, ohne Einschränkung, von einem epochalen Werk sprechen*“, befand die Züricher Zeitung. Jeder, der über das Flanieren philosophiert, wird es zitieren. Die zweibändige Textsammlung ist nur geeignet für Menschen mit entschiedenem Bildungswillen.

*Walter Benjamin: Passagen-Werk.
Edition Suhrkamp, zwei Bände im Schuber*

FLANEURE - BEGEGNUNGEN

Das rosarote, hübsch gestaltete Büchlein der Lektorin und Politologin Stefanie Proske ist so leicht, dass es der Flaneur ohne Weiteres in die Tasche stecken kann. Und die Lektüre ist ein müheloses Vergnügen für ein Stündchen im Café, denn Proske hat einige kurze Beispiele aus der Flaneur-Literatur zusammengestellt. Das geht vom Pariser Charles Baudelaire bis zum Wiener Karl Kraus.

Stefanie Proske: Flaneure – Begegnungen auf dem Trottoir. Edition Büchergilde.

Birgit Kölgen studierte Germanistik und Philosophie, war Kulturredakteurin der Neuen Rhein Zeitung. Die Autorin und begeisterte Flaneurin lebt in Düsseldorf.



LADY IN RED / ab Februar

Sommerliches Leinenkleid mit Lederhosen-Stickerei am Ausschnitt. Tuch aus reiner Baumwolle. Pumps aus Veloursleder mit zarter Lampassen-Schleife.

FAQ

SACHDIENLICHE HINWEISE AUF ALLE FRAGEN DES GUTEN GESCHMACKS!

LIEBER HERR GANSTERER!

Sie müssen wissen: Ich bin total ungeübt, weil ich zuletzt zu Zwentendorf-Zeiten einen Leserbrief verfasst habe und seither nie mehr. Nun ja, das war damals schon ein ernstes atomares Sorgen Thema. Ich bin mir daher nicht sicher, ob mein heutiges Anliegen nicht doch zu den banalen Dingen gehört. Bitte lassen Sie meinen Brief gerne auch unbeantwortet, wenn Sie meinen, dass sich eine 52-jährige Ehefrau zu viele Gedanken macht und schon mehr der Gelassenheit hingeben soll ...

Mein Mann ist einer von Welt – und ich nenne keine Firma, damit die Sache nicht breitgetreten wird – in einer leitenden Position und global im Firmengeflecht tätig. Sie können sich vorstellen, wie sehr die Garderobe da eine Rolle spielt und ich mach das auch liebend gerne. Ich versorge ihn feinführend mit dem richtigen Outfit, da passen das Sakko zur Krawatte, zum Hemd samt Manschettenknöpfen und die Hose zu den Schuhen. Er gibt sich geduldig meinem Rat hin, während sein Kopf schon in einer Vorstandssitzung weilt.

Alles paletti, meinen Sie? Mitnichten, lieber Herr Gansterer. Aus einer Großstadt kommend, verbringen wir im Sommer immer wieder eine Woche im Salzkammergut und dabei hat sich mein Getreuer zuletzt eingetrachtelt. Nein, ich hab ja nichts dagegen und es macht sich ja gut dort am Ufer des Attersees, im Altausseer Bierzelt und auf der ungehobelten Bank einer Almhütte.

Herr Janosch, wann sollte der Mann selbstbewusst kurze Hosen tragen?



»Fast immer, sofern sie aus Hirschleder sind. Das hält ein Leben lang, Alpaka-Kunstleder hält nur 14 Jahre. Es ist ärgerlich, wenn man seine Hose überlebt.«

IM AKTUELLEN ZEITMAGAZIN

Neuerdings aber geht er mit nackigen Wadln in der kurzen Lederhose zum Meeting und lässt sich das partout nicht ausreden. Letzte Woche kam er aus London zurück: Im Koffer fand ich sein trachtiges Equipment und ich war zuerst einmal schockiert. Ich frage mich, ob er eine geheime Sehnsucht nach dem Landleben hegt und diese im Hirschhornlook befriedigt. Er übersieht offensichtlich, dass sich die „oberen Etagen“ immer noch über glattere Stoffbahnen definieren.

Auf diesen Affront gegen die Business-Kleidersitte angesprochen, behauptet mein Liebster, dass er in dieser Kluft „viel positive Aufmerksamkeit“ auf sich zieht. Nun ja, ich würde gar nicht protestieren, wenn mein Mann für Blockhäuser aus Österreich unterwegs wäre. Aber passt ein solches Gehaben zu Kraftwerk-Anlagenbau und Feinmesstechnik?

Legen Sie mir bitte Argumente zurecht, um meinen Mann zu überzeugen, dass feiner Kammgarn und Bügelfalte noch immer aktuell sind.

Lieben Gruß!
Josefine Ammerer, Linz

LIEBE JOSEFINE AMMERER!

Wenn Sie schon „ungeübt“ (wie Sie sagen) Briefe von derart schöner Klarheit schreiben, müssen Sie vom Talent her eine Françoise Sagan sein. Zumal auch diese Schriftstellerin über Männer einerseits liebevoll, andererseits boshaft schrieb – so wie Sie über Ihren Mann.

Kurzum: Ich habe Ihren Brief mit Freude gelesen. Umgekehrt darf ich dies nicht erhoffen. Denn obgleich ich Angst vor Frauen habe, werde ich all meinen Mut bündeln und mich in den betreffenden Fragen zu Ihrem Mann bekennen.

Ich glaube generell, dass Sie ein Prachtstück eingefangen haben. Als Führungskraft der Wirtschaft hebt er den Wohlstand Österreichs. Und für den gesunden Haushalt der Familie nimmt er geschäftliche Auslandsreisen auf sich. Das ist so anstrengend wie ein Stück Wald mit der Axt zu roden. Ich weiß das, weil ich seit Jahrzehnten Aufsätze für das Wirtschaftsmagazin „trend“ schreibe.

Ihr Mann muss, um nun zum Kern der Dinge vorzudringen, seine Frau unermesslich lieben. Dafür gibt es einen untrüglichen Beweis. Jeder Mann hasst es insgeheim, wenn man an ihm herumzupft und ihn wie eine Puppe kleidet. So wie Sie, verehrte Josefine, den Ihren von innen nach außen ideal anziehen und mit untrüglichem Geschmack darauf schauen, dass alles zusammenpasst. Das ist zwar zu seinem Besten. Es half auch seiner Karriere. Dass er dies bis heute mit Engsgeduld erträgt, weist dennoch auf ein Paar wie Romeo und Julia und Tristan und Isolde – mit Happy End. Bis jetzt. Denn sie gefährden es gerade.

Es irritiert Sie, dass Ihr Mann selbstständig, ohne Ihre Erlaubnis, auch seine Lederhose in den London-Koffer packt. Sie fürchten, er mache sich damit bei Geschäfts-Events lächerlich. Sie unterschätzen den Sinn der Briten für feinen Humor und Individualismus. Auch passt die Lederhose gut zum Metier. Ein Mann, der mit Kraftwerksbau befasst ist, zeigt damit einen zeitgemäßen Respekt vor Natur und Umwelt.



*„Niemals aufgeben“
Lebensbilanz und Ausblick
in der Lederhose
von Hannes Androsch
ISBN 978-3-7110-0068-2*

Im Übrigen sind jene, die zur Lederhose stehen, nicht mehr selten. Dr. Hannes Androsch, der erfolgreichste Industrielle unter den Ex-SPÖ-Vizekanzlern, trägt sie oft, obwohl ihm auch Knize-Dreiteiler und Trachten-Anzüge stehen. Er hat die Lederhose schon vor Jahrzehnten selbst in Wissenschafts-Kreisen populär gemacht, im Hochschul-Forum Alpbach. Auch Österreichs Schauspiel-Doyen, Klaus Maria Brandauer, trägt die Lederhose nicht nur im geliebten Heimatdorf Altaussee. Man sah ihn damit, samt kariertem Hemd, auch in einer amerikanischen Wüste, in einem Regie-Sessel sitzend.

Keine Sorge also, liebe Josefine. Vergöttern Sie Ihren Helden trotz – und wegen – seiner Gravität zur Lederhose. Viele Frauen, die ihre Männer gern ein wenig unkonventioneller hätten, werden Sie beneiden. ■

H. A. G.

*Helmut A. Gansterer
Journalist und Autor,
langjähriger Chefredakteur und Herausgeber des
Wirtschaftsmagazins trend und Kolumnist des profil.*





FLAMMENHERZ / ab März

Kurzes Dirndl mit Leinenleib und Anna-Plochl-Satinrock. Mit Flammenherz-Stickerei, Schürze aus feiner Baumwolle mit traditionellem Flammenherz-Dessin. Salzburger Dirndlbluse.

In dieser Kollektion geht das Dirndlherz in Flammen auf. Eine herzerfrischende Spurensuche in der Geschichte des uralten Symbols der Liebe.

von Anne-Liese Prem

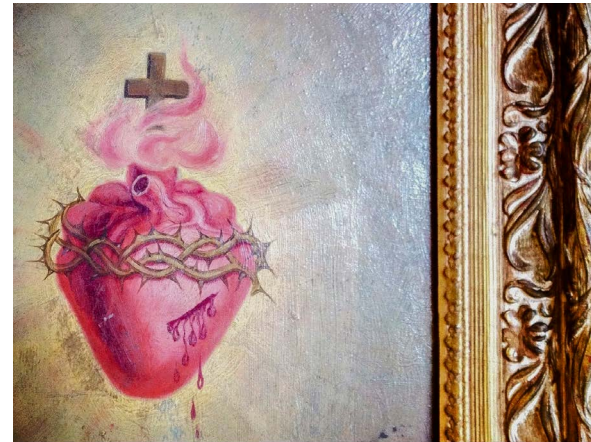


HEISSE LIEBE UND EIN HERZ IN FLAMMEN

DAS HERZ SCHLÄGT UNS BIS ZUM HALS, es schnürt uns das Herz zusammen, und das Herz kann uns auch brechen. Wir grüßen uns herzlich, tragen unser Herz auf der Zunge, sind herzlos oder haben ein weiches Herz. Wir folgen unserem Herzen und unser Herz brennt leidenschaftlich. Unsere heutige Sprache ist voll von Herzensausdrücken. Im Internet verteilt die ganze Welt Herzen auf Knopfdruck. Das Herz gilt heute weltweit als Symbol der Liebe und Hingabe.

DASS ES URSPRÜNGLICH ein rein christliches Symbol war, ist nur mehr wenig bekannt: Im Christentum versinnbildlicht es den Sitz des Guten und des Bösen. Von hier aus findet nach christlichem Verständnis auch die Kommunikation zwischen Mensch und Jesus statt. So kam schon sehr früh auch dem Herz Jesu eine besondere Bedeutung zu: Im Mittelalter wurde das durchbohrte Herz des Heilands zum Sinnbild der göttlichen Liebe zu den Menschen.

IM 17. JAHRHUNDERT entwickelte sich die Herz-Jesu-Verehrung sogar zum Massenkult: Der französischen Nonne Marguerite-Marie Alacoque war im Jahr 1673 Jesus und sein flammendes, von einer Dornenkrone umgebenes Herz erschienen.



Zahlreiche Abbildungen von flammenden Jesus-Hezzen verbreiteten das Symbol, viele Altarfiguren wurden mit einem flammenden Herzen als Attribut ausgestattet. In Frankreich entwickelte sich das Flammenherz im 18. Jahrhundert sogar zum Zeichen einer katholischen Gegenrevolution gegen die Aufklärung und die Entwicklungen der Moderne.

AN DER VERBREITUNG des Herzsymbols weltweit hat der Herz-Jesu-Kult also entscheidenden Anteil gehabt. Noch heute feiert die katholische Kirche am dritten Freitag nach Pfingsten das Herz-Jesu-Fest, doch durch die massenhafte Verwendung hat sich das Herz mittlerweile vom religiösen Symbol zum Symbol der Liebe an sich gewandelt. Welch schöne Zier also für ein Dirndl, mit einer großen, bedeutungsvollen Geschichte!

Bei Gössl schmückt das berühmte Flammenherz im Frühling/Sommer 2017 Dirndl, Dirndlbluse, Schürze und Tuch und erfreut auch als Glücksbringer. ■



Manches, das am Morgen noch Utopie schien, ist zu Mittag bereits Science-Fiction und am Abend schon Wirklichkeit.



AUF ERFOLGSKURS *Von der Liebe zur Tracht zum eigenen Gössl Geschäft*

Roswitha Schierl ist seit 15 Jahren als Trachtenunternehmerin erfolgreich: Sie betreibt den Gössl Shop im Hotel Ebner's Waldhof am Fuschlsee und kleidet auch die Hotellerie und Gastronomie ein.

STOFF, NADEL UND SCHERE – das war schon immer die Welt von Roswitha Schierl. Wenn in ihrem Gössl Geschäft die Modelle der neuen Kollektion eintreffen, ist sie ganz in ihrem Element: kostbare Seide, Leinen und Leder, in Handarbeit genäht und bestickt. Für eine ausgebildete Damenkleidermacherin mit Meisterbrief kommt nur beste Qualität in Frage. Schon von klein auf träumte sie von einem eigenen Geschäft: „*Gleich nach meiner Ausbildung begann ich mit einer kleinen Nähstube bei mir zuhause. Als ich mein Sortiment um Blusen und Accessoires erweitern wollte, kam ich mit Gössl in Kontakt. Der Grundstein für unsere Zusammenarbeit war schnell gelegt.*“

MITTLERWEILE KANN DIE MUTTER von drei erwachsenen Töchtern auf erfolgreiche 15 Jahre mit Gössl zurückblicken. Ihr Weg als Franchisepartnerin zeigt die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Gössl: Zum einen ist Roswitha Schierl mit ihrem Geschäft in einem Hotel angesiedelt, zum anderen hat sie sich mit Hotelbekleidung ein zweites Standbein geschaffen. „*Mein Unternehmen hat sich über die Jahre entwickelt – eines hat dabei das andere ergeben: Zuerst begann ich im Hotel Jagdhof am Fuschlsee an Gäste zu verkaufen. Dabei stellte sich heraus, dass auch die Mitarbeiter dieses traditionellen Hauses das passende Gwand benötigen.*“

SEITHER KLEIDET FRAU SCHIERL Hotels in Österreich, Bayern und Südtirol mit einer für die Gastronomie entwickelten Kollektion ein. Diese muss den Anforderungen des täglichen Gebrauchs in Rezeption und Service gerecht werden.

ROSWITHA SCHIERLS GESCHÄFT im Hotel Ebner's Waldhof am Fuschlsee ist mittlerweile auf 120 m² gewachsen. „Der Hotel-Shop wird von internationalen Gästen frequentiert – sie schätzen die Tradition und bewundern unser Gwand für die Qualität der Stoffe und die anspruchsvolle Handarbeit. Ob für Beruf, Freizeit oder fürs Fest – bei Gössl findet man für jeden Anlass das passende Gwand.“

Maximilian Gössl: „Neben Trachtengwand wie Dirndl und Lederhose umfasst die Gössl Kollektion auch business-taugliche Garderobe und kostbare Modelle für festliche Anlässe. Unsere Partner können ihr Sortiment perfekt auf ihre Kunden abstimmen. Dabei stellen wir ihnen erfahrene Mitarbeiter zu Seite, die bei der richtigen Auswahl helfen.“

MIT EINER STARKEN MARKE im Rücken lässt sich die Selbstständigkeit um vieles leichter bewältigen: Von Anfang an bietet Gössl umfangreiche Unterstützung. Die Franchisepartner werden im Rahmen der Gössl Akademie bestens auf ihre Aufgaben vorbereitet. Fürs Marketing steht ein Baukasten zur Verfügung, der auf die jeweiligen Besonderheiten abgestimmt werden kann. Auch die finanzielle Grundsteinlegung für ein eigenes Geschäft soll kein Hindernis darstellen.

FÜR ROSWITHA SCHIERL ist vor allem das Netzwerken mit anderen Geschäften ein wesentlicher Vorteil: „Viele unerfahrene Unternehmer starten mit einer Boutique und kaufen ein, was ihnen selber gefällt. Wenn

APROPOS HOTELBEKLEIDUNG

Wenn Sie einen Hotelbetrieb führen und Interesse an Gössl Hotelbekleidung haben, dann kontaktieren Sie uns unter:
info@hotelbekleidung.at

sich die Modelle wider Erwarten nicht verkaufen, sind sie allein auf weiter Flur und müssen die finanziellen Konsequenzen tragen. Bei Gössl bin ich mit anderen Geschäften vernetzt und kann meine Modelle abgeben. Genauso kann ich stark nachgefragte Modelle innerhalb eines Tages von anderen Geschäften bekommen. So kann ich sicherstellen, dass sich mein Lager dreht und mein Unternehmen in Schwung bleibt.“



Roswitha Schierl
Gössl in Ebner's Waldhof

NICHT NUR ausgebildete Meister ihres Faches wie Roswitha Schierl sind als Franchisepartner bei Gössl willkommen, sondern auch Quereinsteiger. Es zählen Engagement, das Gespür für Kunden und Liebe zum Gwand. Das persönliche Erfolgsrezept der Jubilarin: „Tracht wird immer Bestand haben, da sie zurück zu unseren Wurzeln führt. Echte Qualität wird geschätzt und gekauft! Für mich ist aber das Menschliche der wesentliche Faktor. Wenn man den Kunden im Geschäft mit Freude und Sympathie begegnet und ehrlich miteinander umgeht, dann kommen diese gerne wieder und freuen sich schon auf uns und die neuen Modelle.“



SCHLÄGT IHR HERZ FÜR DIE TRACHT und wollen auch Sie den Schritt in die Selbstständigkeit wagen? Als Partner von Gössl haben Sie die Möglichkeit, beides zu verbinden. Die Marke Gössl steht für Heimatverbundenheit, Tradition und auch Innovation. Erleben Sie die Freude an einer schönen und sinnstiftenden Aufgabe und nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

bewerbung@goessl.com oder an Sekretariat Gössl GmbH,
Morzger Straße 31, 5020 Salzburg





SEGEL-FUHR / immer erhältlich

Tücher aus edler Seide und Baumwolle.
Historische Muster und farbkraftige,
lebendige Kreationen. Das perfekte
Accessoire zu jedem Anlass.



ZU BESUCH IM STRANDCAFÉ VON ALTAUSSEE

TAGE WIE DIESE

„Wir brauchen diesen Sommer“, sagt er.
„Verstehen Sie doch, wir brauchen ihn, wie er ist.
Mit seinen vergänglichen, kleinen Gefühlen,
mit seinen harmlosen Scherzen,
mit seinen müßigen Freuden,
mit seiner unsinnigen Ernsthaftigkeit.“

Hilde Spiel



Altausseer See mit Trisselwand



Idylle am Südufer: das Strandcafé

Schwer vorstellbar, dass es je eine Region gegeben hat, die mehr Anziehungskraft für Literaten, Schauspieler, Maler und Poeten besessen hat als das Dreiländereck zwischen Salzburg, Oberösterreich und der Steiermark. Biedermeierlich betrachtet, dürften sich hier zeitweise tatsächlich mehr Maler aufgehalten haben, als es Landschaften gibt, denn dem Charme der österreichischen Mitte ist wenig hinzuzufügen. Allzu stimmig fügen sich hier Berg und Wald und See zu einem harmonischen Ganzen – ein Glücksfall, der sich im Ausseerland gerne auch auf Geist und Gemüt von Ein- und Zweheimischen überträgt.

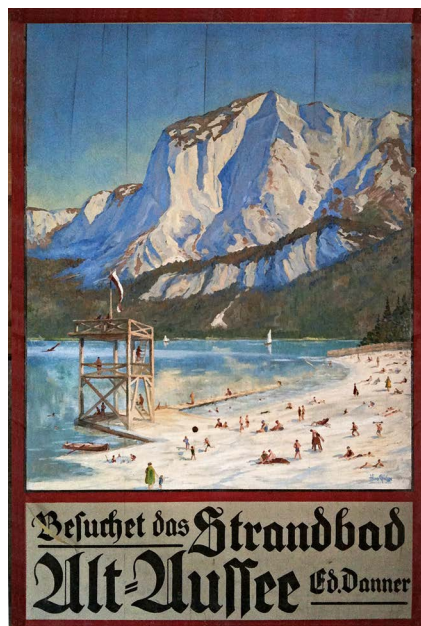
Den Malern folgten die sommerlichen Aufenthalte des Monarchen im nahen Ischl, mit der Erschließung des Salzkammergutes durch die „Kronprinz-Rudolf-Bahn“ folgte der österreichisch-ungarische Adel, das Wiener Bürgertum im Schlepptau. Sommerfrische nannte man dies dazumal, und daran hat sich bis heute nichts geändert. Genauso wenig wie die leidenschaftliche, bis heute ungebrochene Begeisterung für die sommerlich gewandete Unkompliziertheit der Einheimischen in Dirndl und Lederhose.

„Schon in der Schule haben wir gewetteifert, wer die älteste Lederhose anhat!“ So spricht einer, der es wissen muss. Peter Beuchel, seines Zeichens Wirt und zusammen mit seiner Frau Kathi Besitzer des Strandcafés am Altausseer See.

Als der Großvater in den frühen 60er-Jahren hier am Südufer des Altausseer Sees das Gelände des ehemaligen Strandbades erwirbt und ein Badehaus errichtet, ist dies ganz im Sinne einer „sommerfrischen“ Badekultur. Mit dem naturschutzbedingten Abriss des Sprungturmes jedoch verliert das Strandbad seine Attraktion und fällt in den Dornröschenschlaf.

ZWISCHEN WIEN UND ALTAUSSEE

Peter, inzwischen weitgereister Manager, entwickelt sich mit Familie zum sommerfrischen Weltenpendler zwischen Wien und dem heimatlichen Ausseerland.



„Es wäre einfach zu schade gewesen, so ein nostalgisches Juwel zu verkaufen, drum haben meine Frau – sie ist Architektin – und ich 2009 trotz unserer Karrieren in Wien beschlossen, die Sommer hier zu ver-

Werbetafel für das Altausseer Strandbad



STÜRMISCH ▲ ab Mai

ER: Gilet aus Leinen, mit Kornähren-Dessin. Hemd aus Leinen. Original Gössl Hanferne mit reicher Reliefstickerei.

SIE: Sommerliches, kurzes Dirndl aus meliertem Leinen mit Münchner Ausschnitt. Dirndlbluse aus feinem Baumwoll-Batist. Handdruck-Schürze aus reiner Seide, mit Rankendruck.





bringen und ein Strandcafé zu betreiben. Die ehemaligen Badekabinen haben wir in Zimmer verwandelt – romantische Hideaways direkt am See für Erholung suchende Genießer.

Ein Gewinn, nicht nur für Altaussee, sondern für das ganze Salzkammergut, denn mittlerweile hat sich das Strandcafé auch in der Gastronomie zu einem kulinarischen Fixstern in Sachen Forelle und Saibling gemauert. Hier wird mit den frischesten Forellen des Salzkammergutes geworben und – ganz im Vertrauen – sie schmecken auch so. Waren es lange Zeit die klassischen „Sommerfrisch-



ler“, so kommen heute die Leute von überall her: New York, London, Rom, Istanbul. Hier am Altausseeer See schätzt man vor allem die Ruhe und die unberührte Natur, die lediglich von Spazierwegen durchschnitten ist. Luft, Berg und See – eine unschlagbare Kombination hier in der Mitte Österreichs!

Mit Blick auf Loser und Trisselwand ist das Strandcafé einer der Glücksplätze am See und dabei unverfälscht, freundlich und höchst entspannt geblieben. Eine Gelassenheit, die sich auch im unveränderten 50er-Jahre-Ambiente widerspiegelt, das von der Chefin des Hauses je nach Lust, Laune und Anlass liebevoll arrangiert und umdekoriert wird.



FORELLE BLAU/ ab Juni

Jacke aus patinierter, gebleichter Baumwolle mit Ischler Taschen. Sommerlich leichter Rock aus Viskose-Krepp. Mit floralem Druck. Sommerbluse aus Anna-Plochl-Satin mit kostbarer Blütenstickerei.



SOMMERFRISCH / ab Mai

Sommerliches, kurzes Dirndl aus meliertem Leinen. Dirndlbluse mit Leinen-Franserl und kostbarer Hohlsaum-Stickerei. Miedergürtel aus robustem Rindsleder.

HERZFLATTERN / ab März

Langes Dirndl mit Leinenleib und Rock aus feinem Anna-Plochl-Satin, verziert mit Flammenherz-Knöpfen.

Schürze aus feiner Dupionseide. Dirndlbluse mit hochgestelltem Bubikragen, mit Picotband und Stickerei.



Die friedvolle Ruhe, die das Strandcafé ob seiner unzulänglichen Zugänglichkeit hier im Naturschutzgebiet am Südufer des Altausseer Sees genießt, adelt diesen Ort zum gern besuchten Logenplatz am See.

An lauen Sommerabenden allerdings, zum wöchentlichen Jazzkonzert, bei Hochzeiten und natürlich anlässlich des Seekorsos beim jährlichen Narzissenfest darf die Terrasse als durchaus ausgebaut bezeichnet werden.

Den Rest des Sommers teilt man gerne mit Spaziergängern, Wanderern und Freizeitkapitänen, die den flachen Kieselsteinstrand des Strandcafés auch stilecht „ausseerisch“ mit der typischen Fuhr ansteuern – sofern das Wetter passt.

Denn dass der Sommer im Ausseerland zeitweilig auch ganz anders kann als strahlend blaue Laune zu verbreiten, liegt nicht nur in der Natur der Sache, sondern auch in seinem Frischhalteversprechen, das sich gerne auch irgendwo zwischen Sturm, Platz- und Nieselregen einpendelt.



Altausseer See mit Trisselwand, Carl von Binzer / um 1880

HART AM WIND/ ab Mai

Gilet aus pigmentgefärbtem und patiniertem Hanf, mit Reliefstickerei als Zierde. Lederhose aus sämisch gegerbtem Leder vom Rothirsch. Schal aus Baumwoll-Seide. Original Gössl Stutzen.



Dem Rate Adalbert Stifters folgend, sich am Altausseeer See ein Haus zu bauen, bereiste im Sommer 1846 das Ehepaar Binzer das erste Mal das Ausseerland und errichtete das sogenannte „Schmiedgütl“ in Fischerndorf, das sich zu einem gesellschaftlichen und künstlerischen Zentrum, einem typisch „sommerfrischen Salon“ entwickeln sollte. Emilie, die Dame des Hauses, versammelte überall, wo sie war, bedeutende Menschen um sich. So bestand zwischen ihr und Kaiser Maximilian von Mexiko ein besonderes Vertrauensverhältnis. Neben den zeitgenössischen Literaten gingen hier in Altaussee aber auch die Vertreter anderer Künste, Wissenschaftler und Politiker aus und ein.

„Nicht nur zur Erinnerung, sondern zur Vergegenwärtigung dessen, was die Menschen und Künstler in den vergangenen Jahrzehnten aus dieser Landschaft für sich gewannen“, initiierten Peter Beuchel und Gleichgesinnte hier im Ausseerland die Idee zur „VIA ARTIS“, also „Künstlerwegen“, die den Spuren schöpferischer Menschen folgen, die hier gelebt und Anregung für ihr Schaffen gefunden haben.

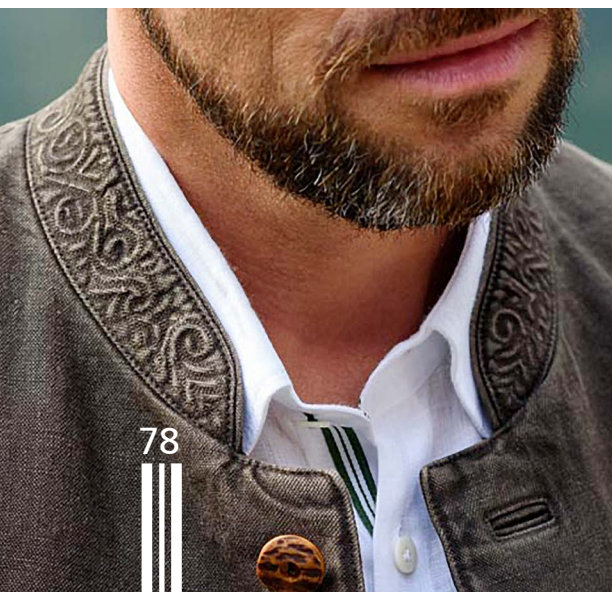
Das Strandcafé liegt zwar nicht direkt an diesem Künstlerweg, doch wer den Altausseeer See umrundet, wird unwei-

AUSGERUHT / ab April

Joppe aus Hanf. Zweifach pigmentgefärbt und patiniert, mit Reliefstickerei am Kragen.

Schal aus Baumwolle mit fein gezeichnetem Paisley-Muster (ab Juni).

5-Pocket-Denimhose mit Lampasse (ab Juni).



HITZGWANDL / ab Mai

Leichtes, sommerliches Hitzgwandl aus Leinen, in Karo. Mit zweiteiligem Stehkragen. Bindegürtel aus Leinen, reich verziert mit Relief-Stickerei.



SAHNETORTE

FRECHDACHS

BLÜMCHEN / alles ab März

Strickjackerl aus feiner Lammwolle. Bluserl aus Leinen-Jersey mit Leggings aus Baumwoll-Jersey mit „7-nahtiger“-Stickerei.

Hanflederne aus Denim mit Stickerei. Gilet aus Leinen mit handbestickter „Wiener Blättchenkante“. Kinderpfad aus Leinen-Baumwolle.

Dirndl aus Anna-Plochl-Satin in Streublumendruck mit „Wiener Rosen“-Motiv und Leinenleib. Bluserl aus feiner Baumwolle mit zarter Blümchenstickerei und Spitze.



gerlich vom Esprit und dem Geiste mehr oder weniger berühmter „Vorgeher“ erfasst. *„Der Partner Landschaft ist eine Herausforderung, seelisch und physisch. Denken ist ein sinnlicher Vorgang, wenn man es vom Körper nicht trennt, und dieser Weg soll wohl die Gedanken beschleunigen oder verlangsamen, je nach Notwendigkeit und Bedürfnis.“*

Soweit der poetische Einleitungstext zur „Via Artis“, dessen tiefere Bedeutung durchaus auch auf der Terrasse des Altausseer Strandcafés nachhaltig und nachempfindbar lebt.

Weniger tiefgründig, doch dafür umso lebendiger werden hierzulande das Narzissenfest und



das Altausseer Bierzelt zelebriert, allesamt einzigartige Veranstaltungen, bei denen Dirndl und Lederhose eine wichtige Hauptrolle spielen und dem Ruf des Ausseerlandes als Trachtenhochburg vorausereilen.

Doch nun genug geredet – neue Gäste sind frisch eingetroffen und verlangen nach ebensolchen Forellen und einem feinen Schnitzel aus der Butterschmalzpfanne.

Auf bald im Strandcafé von Altaussee



Kathi & Peter Beuchel
 Puchen 197 / 8992 Altaussee
 T. +43 (0)664 2129309
 willkommen@strandcafe.at
 www.strandcafe.at

Jedes Jahr aufs Neue:
 die Wahl zur
 Narzissenkönigin

NICHT NUR DONNERSTAGS

In der Lederhose zur Besprechung, zum Business-Lunch und Feierabend-Bier – endlich erobert die Lederne auch den Alltag. Seit drei Jahren engagieren sich die beiden Salzburger Georg Klampfer und Christian Eibl für das Tragen des Trachtenklassikers jenseits von Oktoberfest und Kirchtag. Ein Gespräch mit den LederhosenDonnerstag-Gründern, warum eine Lederhose in keinem „stilbewussten“ Kleiderschrank fehlen sollte.

GWANDHAUS JOURNAL: Sie haben 2013 zum ersten Mal zum LederhosenDonnerstag aufgerufen. Wie ist die Idee dazu entstanden?

GEORG KLAMPFER: Christian und ich waren schon immer Fans von Lederhosen und haben sie gerne getragen. Allerdings fanden wir es schade, dass sie meist nur zu speziellen Anlässen wie dem Oktoberfest, der Wiener Wiesen oder den Kirchtagen zum Einsatz kommen, und nahmen uns vor, sie gemeinsam einmal in der Woche auch im Alltag anzuziehen. Ohne jeden Hintergedanken auf eine Facebook-Community oder eine Veranstaltung sind wir dann jeden Donnerstag in der Lederhose aufgetreten – egal ob beim Fortgehen in Salzburg oder auf einem Business-Trip nach New York. Die Bilder davon haben wir auf Instagram hochgeladen und so wurde daraus auch eine Facebook-Seite. Mittlerweile zählen wir über 3.300 Follower und mehrere hundert Leute kommen in Salzburg ins Gwandhaus zum LederhosenDonnerstag.

GWANDHAUS JOURNAL: Warum liegt Ihnen beiden persönlich so viel an der Lederhose?

CHRISTIAN EIBL: Sie ist Teil unserer Kultur, wir sind damit aufgewachsen – und ganz ehrlich: In einer Lederhose ist man immer gut angezogen. Sie ist einfach praktisch. Christian ist in der Lebensmittelbranche, ich bin im Designmanagement – in unseren Berufen können wir an heißen Tagen im Sommer nicht in kurzen Hosen auftreten, die Lederhose passt jedoch immer.

GWANDHAUS JOURNAL: Trägt der „Mann von Welt“ also auch zu wichtigen Meetings eine Lederhose?

KLAMPFER: Ja, selbstverständlich! Gerade da ist die Lederhose ein sehr vielseitiges Basic in jeder Männergarderobe. Mit Hemd und Sakko, auch mit Krawatte, ist man auch zu wichtigen Management-Besprechungen perfekt angezogen. Hier in Salzburg sehen wir, dass sogar in den klassischen „Anzug-Berufen“ wie in Banken und Autohäusern immer mehr Männer Lederhosen tragen. Während „Mann“ früher nur in der Gastronomie seine strammen Wadln zeigen durfte, wird es mittlerweile auch in traditionell eher konservativen Branchen immer mehr üblich. Heute bin ich einem Lederhosen-Träger auf einer Vespa begegnet, der auf dem Weg in eine Anwaltskanzlei war. Die Lederhose erobert definitiv den Business-Alltag!



Grenzgänger mit „Alphorn und Longboard“. Für Protagonisten der neuen „Selbstverständlichkeit in Tracht“ wie dem bayerisch-schwäbischen Musiker Marcel Engler alias „Loisach Marci“ gehört die Lederhose schon lange zur Alltagskluft.



*Vermeidbare Stilblüten
gibt's natürlich auch,
sind aber eher die Ausnahme*



*„Die Lederhose soll endlich wieder alltagstauglich werden.“
Georg Klampfer und Christian Eibl, die
„Gründerväter“ des LederhosenDonnerstags*

GWANDHAUS JOURNAL: Passt die Lederhose auch für den internationalen Business-Trip?

EIBL: Natürlich! New York, Australien, Südafrika ... – wir sind in unseren Berufen überall auf der Welt in der Lederhose unterwegs. Ich trage sie auch gerne zu den internationalen Schulungen. Beim ersten Treffen mit neuen Geschäftspartnern halte ich mich vielleicht noch etwas zurück, aber dann gehört für mich die Lederhose selbstverständlich dazu. Mittlerweile erwarten viele sogar, dass ich in der Ledernen erscheine, und finden es sehr sympathisch. Gerade in der Designbranche will man ja immer etwas Neues sehen, und da ist mein Auftritt in Lederhose fast schon zu meinem speziellen Merkmal, zu meiner „Unique Selling Proposition“ geworden!

GWANDHAUS JOURNAL: Gibt's auch Stylingtipps?

KLAMPFER: Das geht von hochoffiziell mit Krawatte, Hemd und Sakko im Beruf bis hin zu sehr leger mit einem T-Shirt in der Freizeit. Auch mit Hemd

und einem umgebundenen Pullover ist man schnell gut angezogen. Im Winter trage ich Stutzen dazu. Im Sommer bevorzuge ich die italienische Variante: barfuß in Loafers. Aber der Erzherzog Johann reizt mich schon sehr – das ist eine klassisch-edle Variante des Haferlschuhes, die den Auftritt noch stilbewusster macht!

GWANDHAUS JOURNAL: Was wünschen Sie sich für die Zukunft vom LederhosenDonnerstag?

EIBL: Unser Ziel ist es, dass Tracht als Teil unserer Kultur noch alltagstauglicher und akzeptierter wird. Wenn man am Donnerstag durch die Stadt geht, soll man sehen, dass LederhosenDonnerstag ist. Wir sind mit den LederhosenDonnerstag-Veranstaltungen mittlerweile auch in Bayern unterwegs und auch dort wird er sehr gut aufgenommen. Auf unserer Facebook-Seite kann jeder für sein Unternehmen oder seine Branche zum LederhosenDonnerstag aufrufen. Also auf geht's, Buam und Madln, holt's die Lederne und des Dirndl aus dem Kasten und macht's mit! ■

JEDEN ERSTEN DONNERSTAG IM MONAT: Kommen Sie und feiern Sie den LederhosenDonnerstag im Gwandhaus. Endlich eine Gelegenheit mehr, Ihr schönsten Trachtengewand auszuführen! Beim gemütlichen Feierabend-Bier und chilliger Musik im Gwandhaus und im Gwandhaus-Park den Alltag hinter sich lassen und in netter Gesellschaft die einzigartige Atmosphäre genießen.

Weitere Termine für LederhosenDonnerstag-Veranstaltungen in Österreich und Bayern finden Sie auf der Facebook-Seite „LederhosenDonnerstag“ und im Gössl Veranstaltungskalender auf www.goessl.com/veranstaltungen.



PROFESSIONELL / ab Mai

Joppe aus geäschtem Leinen.
Gilet aus pigmentgefärbtem
und patiniertem Hanf.
Lederhose aus sämisch ge-
gerbtem Leder vom Rothirsch
aus heimischen Wäldern.

ALLES IM GRÜNEN BEREICH

*Bewegung an der frischen Luft in der schönen Natur.
Geselligkeit und Freude am gemeinsamen Spiel. Golf belebt die Sinne.
Das Salzburger Golf-Ass Hans Peter Bacher über seine große Leidenschaft und die schönsten Abschlüge in seiner Heimat.*

GOLF



D

er Golf & Country Club Schloss Klessheim präsentiert sich auch an einem wolkenverhangenen Sommertag von seiner besten Seite: Inmitten eines Parks des von Fischer von Erlach errichteten Barockschlosses Kleßheim erstreckt sich die 9-Loch-Anlage des seit 1955 bestehenden Traditionsclubs, einem der ältesten Österreichs. Wo einst adelige Damen und Herren flanierten und die Natur genossen, befindet sich heute eine der feinsten Golfadressen. Hier treffen wir den WM-Teilnehmer *HP Bacher*, der schon als junger Amateur im österreichischen Nationalteam um Siege kämpfte. *„Für mich ist die Faszination am Golfen, dass es so vielseitig ist. Jeder Platz, jeder Schlag ist anders. Jede Situation ist eine neue Aufgabe, die jeder Gol-*





fer mit seinem Können versucht zu lösen“, erklärt der Salzburger, der seit 2009 als Profi spielt. Als sechster Österreicher bisher hat er eine Kategorie für die European Tour erspielt und konnte den zweiten Platz beim größten Challenge-Tour-Turnier, den Kazachstan Open, verbuchen. Bacher: „Ich spiele Golf, weil es mich immer wieder fordert und meine Kreativität fördert. Auch die Bewegung im Freien bringt mir viel Freude.“

Für einen Profi-Golfer wie ihn ist trotz höchster Konzentration die Spielfreude unabdinglich: „Locker, gelassen, voller Vertrauen ... so spiele ich mein bestes Golf. Natürlich habe

GREEN FEE/ ab Mai
 Gilet aus elastischem Baumwoll-Leinen-Jersey. Mit Lampasse und Zierstich. Polo-Shirt aus Baumwoll-Piqué, mit Strickkragen. Golf Skort mit eingearbeiteter Jersey-Innenhose. Schal aus zarter Baumwoll-Seide. Sommerlicher Hut aus feinem Seegrass (ab März).

ich da meine Tricks, die mir bei einem Turnier helfen, mich aufs Wesentliche zu konzentrieren. Das sind vor allem bestimmte Routinen, die ich vor, bei und nach jedem Turnier mache. Ich stelle zum Beispiel immer einen ‚Gameplan‘ auf – so bleibt wenig Platz für irgendwelche andere Gedanken. Während des Turniers ist es wichtig, präsent zu sein und mich auf den jeweiligen Schlag zu konzentrieren.“



Dass er besonders gerne in seiner Heimat, dem Salzburger Land, abschlägt, daraus macht er kein Geheimnis: „Alle Plätze im Salzburger Land haben etwas Besonderes für mich. Ein Highlight ist für mich immer wieder die Gondelfahrt vom 11. Grün zum 12. Abschlag und der folgende Abschlag mit mehr als 80 Meter Höhenunterschied auf der 13. Spielbahn in meinem Heimatclub, dem GC Radstadt. Auch die 36 Löcher in Zell am See mit traumhafter Bergkulisse, Altentann mit wunderschönem Layout und natürlich die schöne 9-Loch-Anlage des Golfclubs Klessheim vor den Toren der Stadt Salzburg sind für mich immer wieder ein Erlebnis. Das Salzburger Land hat allerhand zu bieten!“ ■

**NATUR ERLEBEN, GOLF GENIESSEN:
DER GWANDHAUS TIPP:**

Im Salzburger Land fügen sich einzigartige Areale in die herrliche Landschaft ein und machen das Golfspiel zum Naturerlebnis. Zum Beispiel mit der Mozartgolf-Card (12 Golfanlagen in Salzburg).

Mehr Informationen unter
www.salzburgerland.com/de/golf



HOLE IN ONE / ab Mai

Sommerliches, weißes Baumwoll-Stretch-Dirndl. Mit handgesticktem Hexenstich am Rücken. Dirndlbluse aus Baumwoll-Jersey. Bindegürtel aus Leinen, mit Relief-Stickerei. Ballerina aus feinem Veloursleder mit zarter Lampassenschleife. Sommerlicher Hut aus feinem Seegras.



Jagden, Land- und Forstwirtschaften

in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, 120 ha bis 850 ha,

ab € 990.000,--



Alexander Kurz

Hofhaymer Allee 40a · A-5020 Salzburg · Tel.: 0043 (0) 662 / 829 500-0 · Fax: 829 493 · office@immobilien-kurz.at
www.immobilien-kurz.at



Luxuriöse Altstadtwohnungen in Salzburg

ca. 50 m² bis ca. 280 m² Wohnfläche, Lift, teilweise mit Dachterrasse,
traumhafter Festungs- und Gebirgsblick (5349)



JOHANN

Das Mitteilungsblatt der Erzherzog Johann Stiftung trägt den Namen eines großen Österreichers und Europäers. Mit seinem Leitspruch „Treu dem Alten, aber nicht minder empfänglich für das bessere Neue“ war Johann Baptist Erzherzog von Österreich in vielen seiner Ideen und Taten seiner Zeit weit voraus. Der Name der gemeinnützigen Privatstiftung für Landschafts- und Denkmalschutz wurde ganz bewusst in Erinnerung an diesen Mann gewählt.

DIRNDL & TRACHT – MODE ZU ALLEN ZEITEN!

Elsbeth Wallnöfer über die geschichtliche Entwicklung des Dirndls und dessen endliche Demokratisierung

Die Weiber im Zillerthale sind zu kolossal, um schön genannt zu werden, die Brüste hängen wie bei den Weibern von Mangermannskraal in Afrika tief herab, und werden durch ein eignes Brusttuch, gleich wie in einer Schlinge, gehalten. Die Jacken werden dabei tief ausgeschnitten getragen, und diese Mode ist wahrhaft widerlich. Der lange, faltige Rock reicht bis unter die Brust hinauf, und einen dicke Wulst sucht zwischen dieser und den Hüften ein richtigeres Verhältnisz herzustellen. Jacke und Rock sind von einem dunkelblauen zeuge, und das Brusttuch ist schwarz. Auf dem Kopfe trägt die Zillerthalerin einen Männerhut, mit niedrigem, rundem Kopfe, und einem schmalen, etwas herabhängenden Rande, der bei weitem nicht so zierlich ist, wie der Spitzhut, den man in der Gegend von Botzen trägt. Die Tracht der Männer ist kleidsamer; sie ist durch die vielen Zillerthaler, die singend und handelnd überall hinreisen, in ganz Deutschland bekannt genug. Auch hier sind die vorherrschenden Farben dunkelgrau und schwarz, und diesz gab dem recht fröhlichen Getümmel bei der Kirchweihe einen schmutzigen Anstrich, als wäre alles bei starkem Regen lange im Freien gewesen; diesz macht besonders auf den, der die bunten Trachten der südlichen Thäler zu sehen gewohnt ist, einen unangenehmen Eindruck.

Dies schrieb der Engländer Frederic Shoberl (1775–1853), als er um das Jahr 1828 aus Anlass einer längeren Reise durch die österreichischen Kronlande ins Zillertal gelangte. Die von ihm beschriebene Unförmigkeit und die stilistischen Hinweise sind uns in ihrer wenig schmeichelhaften Aufrichtigkeit Zeugnis einer Ur-Tracht und widerlegen die über viele Jahre romantisierenden (oder soll man sagen verkitschenden) Erzählungen von Tracht. Das Fazit zum Charakteristikum von Tracht kann nur lauten: wenig ladylike waren diesen Urformen von Kleidung. Noch bis in die späten 1930er-Jahre hinein waren die meisten der Frauentrachten von ähnlicher anmutungsfreier, archaischer Knorrigkeit.



GESELLSCHAFTSSPIEL ODER SPIEL DER MODERNE

Bis zur Entdeckung von Tracht und Dirndl als politisch programmatisches Werkzeug durch die Nationalsozialisten galt es unter künstlerisch affinen Menschen als kess, sich in Kleidern von Bäuerinnen aus den Kronlanden der Donaumonarchie fotografieren zu lassen. Die Tänzerin Niddy Impekoven (1904–2002), die Altistin Otilie Metzger (1878–1943 Auschwitz) und die Schauspielerin Dora Marie Kaiser (1892–unb.) posierten verschmitzt in Tracht im bereits damals luziden Fotoatelier der Madame D’Ora während der Zeit des 1. Weltkrieges.

Dieses Gesellschaftsspiel existierte problemlos neben den Klagen der beharrenden Kräften, den eben erst erwachten Trachtenerhaltungsvereinen und Volkskundlern. Es führte ein Eigenleben innerhalb der urbanen Salonkultur. Mit der Erfindung der Salzburger Festspiele fand dieses Spiel einen respektablen inszenatorischen Höhepunkt. Jene Menschen, die über Freizeit verfügten, die darüber hinaus wählen konnten, was sie anziehen, adelten die altmodischen Landklamotten – die die Bäuerinnen rückständig fanden und in Ermangelung modischer Kleidung anziehen mussten. Die städtischen Menschen repräsentierten den modischen, spielerischen Teil der Dirndl- und Trachtengeschichte oder, um es treffender zu sagen, der Dirndl- und weniger der Trachtengeschichte.

KLEINER EXKURS: DER SALONTIROLER

Die Petitesse am Rande ist, dass aus dieser Differenz der Begriff des über viele Jahre tradierten „Salontiroler“ stammt. Als Salontiroler galten um die Jahrhundertwende jene Städter, die sich aus folkloristischen Gründen Dirndl oder Lederhosen anzogen. Vielfach kritisiert von den Puristen, darunter auch der aus Franken stammenden Rose Julien, die 1912 in ihrem schönen wie klugen Buch zu den deutschen Trachten über den folkloristischen Charme in diesem Zusammenhang schrieb: *Dies Geschlecht der „Salontiroler“ pflegt gewöhnlich im Winter seiner Freude an der Volkstracht auf sogenannten „Alpenbällen“ Ausdruck zu geben, die besonders in Norddeutschland zuweilen*



„Der Salontiroler“, Franz Defregger / 1916

Erscheinungen zeitigen, die das Herz des wahren Volksfreundes nicht ohne sanfte Trauer anzuschauen vermag. Der Salontiroler hielt sich bis in die Nachkriegsjahre des 2. Weltkrieges hinein als kulturkritischer Begriff. Die Salontiroler unter-



Die Wiener Tänzerinnen Lizzi Holzschuh (1926) und Niddy Impekoven (1923) im Dirndl
Fotos aus dem Atelier der Madame D’Ora in Wien © Österr. Nationalbibliothek

schieden sich von den endemischen Trachtlern darin, dass sie viel weniger korpulent schienen und modisch gepflegt urban in Erscheinung traten.

Während die Erhalter also vereinsmäßig ein Diktat der Tracht prononcierten und den Städter am liebsten gar nicht in Tracht, bestenfalls im Dirndl sehen woll(t)en, tauchten indes ungefähr zeitgleich, so um das Jahr 1895, langsam erste Dirndlvorschläge in den Modezeitschriften auf. Moderne und Antimoderne, Echt und Unecht bahnten sich seither ihre Wege. Das Modische als Gegenpart zur Tradition begann sich auszubilden und endete in einem tragischen Kulturkampf. Es entstanden immer mehr Aufsätze, deren Grundtenor gegen eine modische Praxis anschieb.

Ähnlich wie die Salondamen wandte sich die Kunst dem exotischen Charme des wenig vorteilhaften Gewands zu: Die Kammermaler des österreichischen Hofes oder der Schweizer Maler Josef Reinhard (1749–1824), Friedrich August von Kaulbach (1850–1920, er malte die Schützenliesl), die Malerin Angelika Kauffmann (1741–1807) im Selbstbildnis mit Tracht, Franz Eybl (1806–1880), Tony Angerer (1884–1950), Henri Matisse (1869–1954) griffen das Motiv auf. Eine erkleckliche Anzahl von imposanten Bildern entstand. Sie nährten die Vorstellungen, die letztlich ein so genanntes Stereotyp ausbilden.



Trachtig hingegen kleideten sich die hinterwäldlerischen Weiber in den abgelegenen Tälern. Merkmal waren schwere Stoffe, keine Taille, dicke wollene Kniestrümpfe, Tücher oder im vornehmeren Falle Kropfbandln zum Verhüllen des Kropfes. Getragen wurde derlei hochgeschlossen.

„Die Schützenliesl“
Studie von August Friedrich Kaulbach, 1878,
der damit ein wesentliches
Stereotyp des „Dirndls“ schuf!

In Dirndl hingegen kleideten sich die Städterinnen, die Urlauberinnen, es ist vor allem ein urbanes Phänomen. Einfach im Schnittmuster, wenig kostbar im Material (Baumwollstoffe), betonte es die Taille. Entweder verfügte es über einen fest am Rock vernähten Leib und Ärmeln oder man trug den Rock mit Bluse. Dazu passend band man sich eine Schürze um und trug gestrickte Kniestrümpfe aus Baumwollgarn.

INTERNATIONALISIERUNG VERSUS GERMANISIERUNG

Mit dem Aufkommen der Sommerfrische kam das luftige Gewand in Mode. Ohne schlechtes Gewissen trug man Dirndl, wie wir bestens überliefert aus der Salzburger Festspielzeit wissen. Die Modezeitschriften waren damals bereits voll der Vorschläge von Phantasiedirndl, die die Frauen sich selbst nähten oder im Bekleidungsgeschäft kauften.

Es war selbstverständlich, sich während der Sommertage ins Dirndl zu werfen. Wie selbstverständlich beschreibt dieses Spiel, eindrücklicher als je jemand zuvor, Erich Kästner in „Der kleine Grenzverkehr oder Georg und die Zwischenfälle“. Der Protagonist der Erzählung, der Berliner Schriftsteller und Erbe Georg Rentmeister, besucht Salzburg aus Anlass der Festspiele. Dabei beobachtet er die Szenerien: *Viele von ihnen wollen, was die Tracht anlangt, die Einheimischen übertrumpfen und kommen voll kindlichen Stolzes als Pinzgauer Bauern daher, oder als Lungauer Bäuerinnen; tragen Kropfketten, ohne einen Kropf zu besitzen; haben englisch gerollte Regenschirme über dem Arm oder fahren gar, vom Trachtengeschäft Lanz herrlich ausgestattet, in Automobilen mit mindestens zwei Chauffeuren! Es stört nicht, es belustigt höchstens. In Salzburg dürfen ja auch die Zuschauer Theater spielen ...* und Kästner ethnografiert weiter, indem er schreibt: *An der Mittagstafel lernte ich die Amerikaner, die alle als schmucke Tiroler daher kamen, kennen [...]*

Der beobachteten Internationalisierung sollte in jenem Jahr, in dem das Bändchen erschien, denn auch recht schnell per politischem Diktat der Garaus gemacht werden. Die finsternen Zeiten des Nationalsozialismus waren angebrochen und mit ihnen kann erstmals von einer groß angelegten, ideologisch intendierten Programmatisierung von Dirndl und Tracht gesprochen werden. Niemals zuvor gab es einen derartigen Auf-

„Trachtenverbot“
Inserat (1938) aus dem
„Völkischen Beobachter“
und den „Basler Nachrichten“



Salzburger Festspiele, 1927
Marlene Dietrich in Tracht



„Frische Dirndlkleider“
Schnittbogenheft 30er-Jahre



Sommerfrische 1929 im Dirndl
Tänzerin Lisl Rinaldini in Ischl

trag zu einem Kleidungsstück – keine Kleiderordnung des Spätmittelalters kann zum Vergleich dienen. Ebenso unvergleichlich waren bei diesem Projekt die aufgewendeten Mittel, stets mit der Absicht, Änderung im Stil- und Kleiderverhalten anzustreben. Haben wir es bis dahin mit einem Spiel der Moderne und Antimoderne zu tun, das gleichermaßen – fast demokratisch – zur freien Verfügung stand und trotz des unterschiedlichen Zugangs ohne Feindschaft nebeneinander herlebte, so wurden fortan Regeln aufgestellt, die ich gerne als rassische Delimitation, als rassische Grenzberichtigung, bezeichne. Wer Dirndl tragen durfte, hört sich in einem Artikel des Welt-Neuigkeits-Blatts aus Wien am 5. Juni 1938 so an:

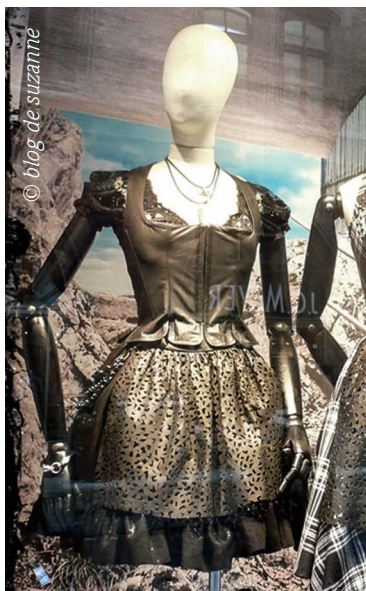
Unter fachkundiger Leitung findet gegenwärtig in Wien ein Kurs zur Herstellung einfacher, zweckmäßiger Dirndlkleider, die unserer Art und unserem Wesen entsprechen, richtig passen und einwandfrei genäht sind, statt. Dieser Kurs soll dazu dienen, dem Trachtenkitsch und Konfektionsschund auf gemeinsamer, bewußt nationaler Grundlage entgegenzutreten. Dazu gehört vor allem die Erkenntnis, daß Tracht oder ein Dirndl nur von der deutschen, arischen Frau getragen werden darf, daß fremdrassige Mädchen sich also unter Aufsicht von Lehrerinnen kein Dirndl nähen dürfen. Großstädterinnen sollen nicht unbedingt Dirndl oder Tracht wählen, wenn sie nicht zu ihrem Wesen passen.

Hinter solchen Diktaten standen Frauen mit glühendem Herzen für die NS-Anschauungen wie die Innsbrucker Sekretärin Gertraud Pesendorfer. Bei aller gebotenen Tragik war sie es, die mit ihren „erneuerten Trachten“ die Frauen von der schweren Last der gefaschten Kleider und den Wollwürsten an den Beinen befreite. Ihr ist der Stil einer gezähmten Erotik zuzuschreiben. Indem sie dem Dirndl das Primat der weißen Bluse und weißen gestrickten Kniestrümpfe zuwies, eine feminine Taille im Schnitt einführte sowie ein (wenn auch nicht zu freizügiges) Dekolleté entwarf, wirkt sie bis auf den Tag stilbildend.





Die Salzburger Artistin Penelope Scheidler und die Musikerin Doris Kirschhofer im Gössl Dirndl / 2014



„Punkdirndl“
von Karl Lagerfeld



„Dirndl goes Olympia“ – die Vorarlbergerin Caroline Weber im „Dirndlgwand“, Olympia 2012 in London

VON DER STANGE MODE!

Was von diesen Geschichten reicht bis in die Gegenwart herein, lässt sich an dieser Stelle fragen.

Das politische Kleiderdiktat hat so gut wie ausgedient. Eine flache Demokratisierung, die ihren zögerlichen Anfang bereits in den 1920er-Jahren nahm, ist nach einer gewaltigen Zäsur so gut wie vollzogen. Die Discounter hatten beachtlichen Anteil daran.

Begrüßenswert ist der entspannte Rückgriff auf das Stück, gerade bei sehr jungen Menschen und der Homosexuellenzene. Es ist in drei Varianten zu bekommen: günstig oder gar extravagant exotisch und vornehm edel in Ausführung und Material bei renommierten Trachten- und Dirndlherstellern.

Verleidete das ehemalige ethnische Diktat über Jahre hinweg die freie Verwendung des bisweilen aparten Gewandes, provoziert die derzeitige Nutzung höchstens geschmackliche Überlegungen. Der luftige „Feminismus“ beispielsweise, der mit den Schrittkürzen und weit dekolletierten Ausschnitten im Dirndl zum Ausdruck kommt, wäre mal ein

Thema wert. Ganz unpolitisch ist das gute Stück noch immer nicht. Ein wenig politischer Folklorismus zeigt sich in den Landesanzügen oder im niederösterreichischen Dirndlgwandsonntag.

Demokratisierung ist, wenn aus einer individuell freien Haltung heraus gestaltet werden kann. Solange wir uns dieses Recht nicht nehmen lassen, werden Dirndl, mehr als die Tracht, auch weiterhin als ein Teil von vielen im Kleiderschrank zur Auswahl hängen. Vielleicht sogar neben Stücken von Alexander McQueen, Tom Ford, Yves Saint Laurent, Oscar de la Renta, Jean Paul Gaultier, die sich ebenso von dieser Art von „ethnischer Mode“ inspirieren ließen.

Das Gros der Haute-Couture-Schneider begnügte sich mit Zitaten aus der ländlichen Kleidung, indem sie auf Motive der Stick- oder Webkunst zurückgriffen. Erst in allerjüngster Zeit entwarfen sie auch tatsächlich Dirndl.

Karl Lagerfeld, Lena Hoschek, Susanne Bisovsky zum Beispiel oder Lola Paltinger in München – Letztere entwarf für Mattel ein Dirndl für Barbie. Kaum bekannt, aber nicht zu vergessen der Wiener Künstler Oswald Oberhuber, der ein wunderbares Einzelstück entwarf.

Das Dirndl ist wieder in Mode gekommen, die Entwürfe bewegen sich innerhalb eines facettenreichen Stils, für alle Portefeuilles ist was dabei. Bündig formuliert: Es ist demokratisch geworden! ■



„Luftiger Feminismus“,
eine Geschmacksfrage.
Oktoberfest 2010
Foto: ©Nathan Rupert

RONDO

Das
Klassik
& Jazz
Magazin

- das hört man gern

Interviews, Reportagen,
Rezensionen, Termine:
RONDO führt Sie durch
die ganze Musikwelt
von Klassik und
Jazz.

Das neue RONDO finden Sie zur Mitnahme im CD-Fachhandel,
Kartenvorverkaufsstellen, Bibliotheken, ausgewählten Cafés und Restaurants,
sowie als Abonnent in ihrem Postkasten (exklusiv mit RONDO-CD).

Und online jeden Samstag neu auf www.rondomagazin.de

DIE GREISLEREI IM GWANDHAUS



Seit über drei Jahren führt Barbara Schweitzer mit viel Engagement die Greisslerei im Gwandhaus. Im stilvollen Ambiente serviert sie kulinarische Köstlichkeiten aus der Heimat. Ein Gespräch über Gastlichkeit, Genuss und das richtig gute Leben.

ANKOMMEN, DURCHATMEN, GENIEßEN!

Das Gwandhaus in Salzburg, nur 5 Autominuten von der Salzburger Altstadt entfernt, ist einer dieser besonderen Orte, der die Seele erfreut.

Die großzügige Terrasse und der Park mit Blick aufs Gebirge laden zum Verweilen ein, im gemütlichen Gewölbe lässt sich das eine oder andere Glas guten Weines genießen. „Ob Mütter mit Kindern, die die Wiese zum Spielen nützen, oder Geschäftsleute, die ihre Besprechungen abhalten – Gäste sind vielfältig. Bei uns gibt's eine köstliche Jause nach einer Wanderung oder Skitour oder eine Tasse ausgezeichneten Kaffees mit selbst gemachtem Kuchen mit der besten Freundin“, erzählt Barbara Schweitzer, die seit April 2013 mit ihrem charmannten Team die Greisslerei im Gwandhaus führt. Sie war früher selber Stammgast – der Schritt in die Selbstständigkeit machte aus ihrem Lieblingsort in der Freizeit ihren Arbeitsplatz. „Das Gwandhaus sucht in Salzburg seinesgleichen: Da sind zum einen die schönen Räumlichkeiten des barocken Anwesens, zum anderen die idyllische Terrasse mit dem herrlichen Garten. Wir haben viele Stammgäste, die immer wieder kommen.“



Das Gwandhaus an der Hellbrunner Allee



BARBARA SCHWEITZERS GENUSSTIPP:

Das Gwandhaus Frühstück mit hausgemachter Marmelade, Knuspermüsli mit Natur-Bauernjoghurt, köstlichem Schinken, Salami, Käse, Schilcher Frizzante u. v. m.

AUCH DIE ANGEBOTENEN PRODUKTE stehen für Regionalität und naturnahe Herstellung aus der heimischen Landwirtschaft. Im Feinkostladen De Merin kommt nur ausgewählte Qualität ins Regal. „Genussvolles Essen und Trinken gehört zum Leben dazu! Die Spezialitäten in der Greisslerei stammen aus den besten Anbaugebieten Österreichs und Bayerns. Dies schmeckt man auch.“

DIE GREISLEREI IM GWANDHAUS

tägl. geöffnet von 9 bis 20 Uhr

T. +43662 46966 340

GROSSER PARKPLATZ VOR DEM HAUS

GÖSSL FOTOCONTEST 2017

2017 IST EIN BESONDERES JAHR, GÖSSL WIRD 70!

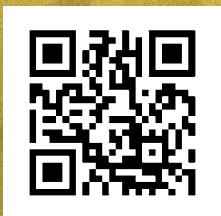
Aus diesem Anlass lädt Gössl Fotoschulen und Kunstuniversitäten, Berufsfotografen und Amateure ein, „Das Trachtengwand“ aus einem neuen Blickwinkel zu sehen: Ob Lederhose, Dirndl, Walkjanker oder Schladminger – ob Einzelfotos oder eine Fotoserie – es geht um die künstlerische Umsetzung. Wir suchen überraschende, inspirierende und vor allem innovative Bilder.

EINLADUNG Teilnahmeberechtigt sind sowohl Gruppen wie Fotoschulen, Kunstuniversitäten, Fachhochschulen, Fotoclubs usw. als auch Einzelpersonen. Pro Einreicher können bis zu 12 Fotos hochgeladen werden. Die Gewinnerfotos werden von unserer Trachtencommunity und einer Fachjury ermittelt.

DER/DIE GEWINNER werden in einem Künstlerporträt im GWANDHAUS JOURNAL vorgestellt und erhalten den Auftrag für ein Foto-Shooting mit € 3000 Honorar.

EINSENDESCHLUSS: 30. APRIL 2017

DIREKT ZUM FOTOCONTEST
www.pixxers.com/goessl2017



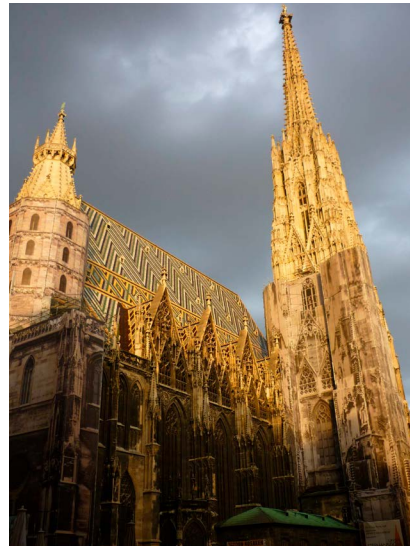


GÖSSL ERÖFFNET NEUEN STANDORT IN WELS

Feines Trachtengwand ab jetzt auch in Wels: Gössl eröffnete in ausgezeichnetener Innenstadtlage ein neues Geschäft.

ALEXANDRA MEISSNITZER REIST DURCHS SALZBURGER LAND: MEISSNITZER IN GÖSSL

Alexandra Meissnitzer wurde auf der Gainschnigg-Alm in Rauris als neue „Botschafterin“ des SalzburgerLandes vorgestellt. Die Alm ist erster Drehort der Serie „Meiss Reise durchs Salzburger Land“, in der Alexandra Meissnitzer, ausgestattet von Gössl, die genussvollsten Plätze und interessantesten Menschen ihrer Heimat vorstellt.



GÖSSL DIRNDLGWANDMESSE

Seit sechs Jahren folgen Trachtenbegeisterte der Einladung von Gössl Geschäftsleiterin Birgit Indra, im Wiener Stephansdom das traditionelle Erntedankfest mit Volksmusik zu feiern. Dompfarrer Toni Faber las zu den Klängen der Volksmusikgruppe Achisum die „Dirndlgwandmesse“, danach ging es wie immer ins Gössl Geschäft in der Weihburggasse zur traditionellen Agape.



DER PERFEKTE LOOK FÜR JEDE FRAU

„Stil“ ist mehr denn je gefragt. Ein gelungener (Mode-)Stil unterstreicht die Persönlichkeit der Trägerin und lässt sie authentisch und sicher wirken. Ausgehend von verschiedenen Stil- und Farbtypen zeigt die Berliner Stilberaterin Kathrin Hunold in diesem Buch, wie Frauen ihren persönlichen Look finden und umsetzen können.

ISBN-13: 978-3866413139

LEDERHOSENDONNERSTAG GOES BAYERN

Der 2013 von den beiden Salzburgern Georg Klampfer und Christian Eibl ins Leben gerufene Lederhosendonnerstag geht mit Gössl nach Bayern. Seit diesem Sommer wird der Lederhosendonnerstag auch in München, Regensburg, Landshut und Nürnberg zelebriert!



ALLES GÖSSL AUF DER 2. WIENER DAMENWIESN

Fesch san's, die Dirndl! Sonja Kato-Mailath-Pokorny und Brigit Indra, Gössl Wien, empfangen am 6. Oktober 2016 bei der 2. Wiener Damenwiesn zahlreiche Trachtenliebhaberinnen aus Wirtschaft, Kultur und Kunst. Begeistert zeigte man sich von der feschen 1. Trachtenbotschafterin des Wiener Wiesn-Festes – die natürlich ganz in Gössl gekleidet war –, Schauspielerin und Intendantin der Festspiele Berndorf, Kristina Sprenger.



MIRNA JUKIC IM LÄRCHENHOF

Österreichs ehemals erfolgreichste Schwimmerin und Bronzemedaillegewinnerin Mirna Jukic war im Gössl Dirndl zu Besuch im Ferienhotel DER LÄRCHENHOF in Erpfendorf in Tirol. Hotelier Martin Unterrainer brachte die Sportlerin persönlich mit einer Kutsche hinauf zur hoteleigenen Hundsbichlalm.



GÖSSL ERKLÄRT ANIFER WALDBAD ZUR DIRNDLFLUGZONE



Gössl Salzburg lud im August 2016 zum legendären Gössl Dirndlflugtag ins Anifer Waldbad. Dirndl und Teams sprangen im Dirndl-gwand vom Hochstand am Steg in den See. Die Jury bewertete nach bestimmten Kriterien wie Sportlichkeit, Phantasie, Gwand oder Gesamtpformance – mit dabei waren die ehemalige Skirennläuferin Annemarie Moser-Pröll, Model Anna Huber, die ehemals jüngste Miss Austria und Model Patricia Kaiser, der ehemalige Fußballspieler und jetzige Fußballtrainer Franky Schiemer sowie der Initiator der Veranstaltung, Mag. Gerhard Gössl.



RADWELTMEISTER IM GÖSSL GWAND

Anlässlich der 10. Eddy Merckx Classic waren 11 Radweltmeister zu Gast im Salzburger Land. In der Hanfernen von Gössl machten sie eine perfekte Figur.



GESCHÄFTSERÖFFNUNG KREMS

Frischer Wind in der Wachau: Gemeinsam mit prominenten Gästen eröffnete Gössl ein neues Geschäft im Herzen der Stadt.

GOLFVERGNÜGEN BEI DEN GÖSSL MASTERS

Gössl lud heuer zum 1. Mal zum GÖSSL GOLF MASTERS. Neben dem sportlichen Vergnügen erwartete die Teilnehmer eine wunderbare Atmosphäre und beste Gesellschaft auf den renommiertesten Golfanlagen.



ÖSTERREICH
WIEN
GÖSSL WIEN

Weihburggasse 5
1010 Wien
 +43(0)1/5130430
 wien@goessl.com
 www.goessl.com

NIEDERÖSTERREICH
HEINZ KÖCK GMBH

Mode und Tracht
 Markt 48
 2880 Kirchberg/Wechsel
 +43(0)2641/6990

GÖSSL KREMS

Obere Landstraße 30
3500 Krems
 +43(0)2732/93112
 krems@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL ST. PÖLTEN

Ulrike Pavlik
 Riemerplatz 1
3100 St. Pölten
 +43(0)2742/31496
 st.poelten@goessl.com
 www.goessl.com

TRACHTENSTUBE WEBER

Monika Resch
 Hauptplatz 12
3430 Tulln
 +43(0)2272/65505
 www.trachtenstube-weber.at

TRACHT-MODE FINK GMBH

Ulrike Fink
 Ybbsitzerstraße 4
3340 Waidhofen/Ybbs
 +43(0)7442/52149

OBERÖSTERREICH
FISCHER MODE UND TEXTIL

Kurhausstraße 4
4820 Bad Ischl
 +43(0)6132/25441

GÖSSL BAD ISCHL

Pfarrgasse 6
4820 Bad Ischl
 +43(0)6132/23924
 bad.ischl@goessl.com
 www.goessl.com

TRACHTEN HOLZINGER

Stadtplatz 33
4070 Eferding
 +43(0)7272/2531

GÖSSL GMUNDEN

Rathausplatz 3
4810 Gmunden
 +43(0)7612/93232
 gmunden@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL LINZ

Anita Rosner
 Bischofsstraße 5
4020 Linz
 +43(0)732/793534
 linz@goessl.com
 www.goessl.com

„PETER“ TRACHT UND MODE KG

Hauptstraße 25
4580 Windischgarsten
 +43(0)7562/5332
 peter.tracht@aon.at

GÖSSL STEYR

Stadtplatz 44
4400 Steyr
 +43(0)7252/48460
 steyr@goessl.com
 www.goessl.com

OBERWIMMER HERMANN

Leinen-Loden-Jagdbekleidung
 Uttendorf 81
5261 Uttendorf
 +43(0)7724/2054

GÖSSL WELS

Schmidtgasse 28
4600 Wels
 +43(0)7242/932250
 wels@goessl.com
 www.goessl.com

SALZBURG
GÖSSL IM GWANDHAUS

Morzger Straße 31
5020 Salzburg
 +43(0)662/4696600
 geschaeft@goessl.com
 www.goessl.com

MÄNNER MODE & TRACHT

Hans Schneider
 Obere Marktstraße 43
5441 Altenmarkt/Pg.
 +43(0)6452/7839

PONGAUER TRACHTENSTUBE

Martina Gappmaier
 Obere Marktstraße 24
5441 Altenmarkt/Pg.
 +43(0)6452/7445

GÖSSL BAD HOFGASTEIN

Inge Gamsjäger
 Kirchenplatz 8
5630 Bad Hofgastein
 +43(0)6432/93231
 bad.hofgastein@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL EUGENDORF

Ines Hinterseer
 Römerstraße 4 b
5301 Eugendorf
 eugendorf@goessl.com
 www.goessl.com

ANDERS BETRACHTET

Birgit Kirchgasser
 Filzmoos 235
5532 Filzmoos
 +43(0)6453/20018
 andersbetrachtet@sportstefan.at

GÖSSL IM WALDHOF

Roswitha Schierl
 Seestraße 30
5330 Fuschl am See
 +43(0)6226/20177
 info@goesslbekleidung.at

GANZER

Markt 18
5440 Golling
 +43(0)6244/4378

JOSEF FÄRBINGER

Loferer Nr. 18
5090 Lofer
 +43(0)6588/820530

LEDER & TRACHT RITSCH

Hintergasse 12
5730 Mittersill
 +43(0)6562/6241

LEBEN MIT TRADITION

Gerald Nindl
 Markt 140
5741 Neukirchen am
 Großvenediger
 +43(0)6565/6278

MOSER

lifestyle in fashion
 Haidweg 202
5754 Saalbach-Hinterglemm
 +43(0)6541/6394
 moser.kg@saalbach.net

GÖSSL SAALFELDEN

Almerstraße 5a
5760 Saalfelden a. St. Meer
 +43(0)6582/74945
 saalfelden@goessl.com
 www.goessl.com

SALZBURGER HEIMATWERK

Residenzplatz 9
5010 Salzburg
 +43(0)662/844110

GÖSSL TAMSWEG

Marktplatz 8
5580 Tamsweg
 +43(0)6474/93041
 tamsweg@goessl.com
 www.goessl.com

NAGL & GÖSSL

Hauptstraße 105
5600 St. Johann
 +43(0)6412/4368

HEIMATSTUB N

Ingrid Pibberger
 Sebastian-Hörl-Straße 9a
5700 Zell am See
 +43(0)664/2767183

TIROL
KÖNIG ADELE

Trend & Tracht
 Posthotel
6215 Achenkirch
 +43(0)5246/6485

GÖSSL AM LÄRCHENHOF

Lärchenweg 11
6383 Erfendorf bei Kitzbühel
 +43(0)5352/93093
 laerchenhof@goessl.com
 www.goessl.com

PURE ENGEL SHOP

Wellness-Hotel Engel
 Dorfstraße 35
6673 Grän
 +43(0)5675/6423
 post@engel-tirol.com

GÖSSL INNSBRUCK

Herzog-Friedrich-Straße 21
6020 Innsbruck
 +43(0)512/585063
 innsbruck@goessl.com
 www.goessl.com

TIROLER HEIMATWERK

Meraner Straße 2
6020 Innsbruck
 +43(0)512/582320

GÖSSL KITZBÜHEL

Michael Nagele
 Vorderstadt 26
6370 Kitzbühel
 +43(0)5356/75168
 kitzbuehel@goessl.com

HOFHERR SPORT- UND TRACHTEN-MODE

Unterdorf 25
6631 Lermoos
 +43(0)5673/2432

MODEN GÜRTLER

Nicole Gürtler
 Dorfstraße 43
6212 Maurach
 +43(0)5243/5439

KNAUER AM MUSIKPAVILLON

Franz Knauer
 Mayrhofen 392
6290 Mayrhofen
 +43(0)5285/62397
 maennermode@knauer.at

SPORT UND TRACHTEN-MODEN MAURER

Mieming 185
6414 Mieming
 +43(0)5264/5381

TRACHTEN LOISEL

Andrea Neuner
 Kloster Arkaden 608
6100 Seefeld i. T.
 +43(0)5212/2147

SCHNEEWEISS

Untere Dorfstraße 21
6534 Serfaus
 +43(0)5476/53541
 schop@schnee-weiss.at

GÖSSL SÖLDEN

Sonja Suchentrunk
 Dorfstraße 120
6450 Sölden
 +43(0)650/5224572
 soelden@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL HOSPIZ

St. Christoph 1
6580 St. Anton am Arlberg
 +43(0)5446/3453320

GÖSSL INTERALPEN

Interalpen Hotel Tirol
 Dr.-Hans-Liebherr-Alpenstraße 1
6410 Telfs
 +43(0)5262/67615
 interalpen@goessl.com
 www.goessl.com

LEBEN MIT TRADITION

Franz Kirchner
 Lanserbach 469
6293 Tux
 +43(0)5287/87204

LODENHAUS TYROL

Speckbacherstraße 5
6300 Wörgl
 +43(0)5332/72595

VORARLBERG
GÖSSL DORNBIRN

Andrea Forer
 Marktplatz 8
6850 Dornbirn
 +43(0)5572/202744
 dornbirn@goessl.com

SPORTH AUS PFEFFERKORN

Dorf 180
6764 Lech/Arllberg
 +43(0)5583/2224
 sporthaus@pefferkorns.net

GÖSSL KLEINWALSERTAL

Wolfgang Raich
 Walsertstraße 59
A-6991 / D-8567 Riezlern
 +43(0)5517/20620
 kleinwalsertal@goessl.com

GÖSSL SCHRUNS

Kirchplatz 13
6780 Schruns
 +43(0)5556/76810
 schrums@goessl.com
 www.goessl.com

BURGENLAND
GÖSSL EISENSTADT

Esterhazyplatz 6
7000 Eisenstadt
 +43(0)2682/21391
 eisenstadt@goessl.com
 www.goessl.com

STEIERMARK
SEIDL TRACHT UND MODE

Hauptplatz 28
8184 Anger
 +43(0)3175/2305
 info@seidl-trachten.at

RASTL TRACHT AM MERANPLATZ

Meranplatz 39
 u. Kurhausplatz 62
8990 Bad Aussee
 +43(0)3622/53278
 glueck@rastl.info

GÖSSL BRUCK

Manuela Metter
 Mittergasse 14
8600 Bruck a. d. Mur
 +43(0)3862/57330
 bruck@goessl.com

FLORIAN HUBMANN

Am Kirchplatz 57
8552 Eibiswald
 +43(0)3466/42202

AB MÄRZ GÖSSL FÜRSTENFELD

Yvonne Rottenmanner
 Bismarckstraße 14 a
8280 Fürstenfeld
 fuerstenfeld@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL GRAZ

Herrengasse 16
8010 Graz
 +43(0)316/839420
 graz@goessl.com
 www.goessl.com

SEIDL TRACHT UND MODE

Schmiedgasse 13 – 15
8010 Graz
 +43(0)316/825177

GÖSSL JUDENBURG

Anita Schaffer
 Burggasse 3
8750 Judenburg
 +43(0)3572/47516
 judenburg@goessl.com

TRACHTENSTUBE PACHATZ

Kärntnerstraße 21
8580 Köflach
 +43(0)3144/3254

GÖSSL LEIBNITZ

Andrea Raunjak
 Hauptplatz 23
8430 Leibnitz
 +43(0)3452/71500
 leibnitz@goessl.com

LEBEN MIT TRADITION

Ingrid Ringhofer
 Centro-Siedergasse 268
8970 Schladming
 +43(0)3687/23080

FRITZ HUBMANN

Grazer Straße 1
8510 Stainz
 +43(0)3463/2106
 kaufhaus@hubmann.co.at

SPORTMODEN UND
MASSSCHNEIDEREI


Matthias Schrempf
Leiten 250
8972 Ramsau
+43(0)3687/817020

KÄRNTEN

GÖSSL ST. VEIT 
Unterer Platz 1 
9300 St. Veit a. d. Glan
+43(0)4212/47407
st.veit@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL VILLACH 
Hauptplatz 7 
9500 Villach
+43(0)4242/36328
villach@goessl.com
 www.goessl.com

OSTTIROL

KRISMER 
natürlich Tracht
Rosengasse 15
9900 Lienz
+43(0)4852/62497

DEUTSCHLAND

**GÄNSEBLÜMCHEN
IM HOTEL ZUR POST**
Gabriele Tandler
Kapellenplatz 2
84503 Altötting
+49(0)8671/9571018

WINKLBAUER GMBH
Waldstraße 18
84529 Asten
+49(0)8683/89110
info@winklbaauer.de

GÖSSL BAD TÖLZ 
Marktstraße 11
83646 Bad Tölz
+49(0)8041/7929133
bad.toelz@goessl.com
 www.goessl.com

TÖLZER TRACHTENSTUBE
Hans & Irene Schmederer
Marktstraße 39
83646 Bad Tölz
+49(0)8041/78610
schmederer@aol.com

**AIGNER LEDERHOSEN
UND TRACHT**
Metzgerstraße 1
83471 Berchtesgaden
+49(0)8652/8539

MODE MIT TRADITION
Marianne Schiela
Konrad-Adenauer-Straße 21
85221 Dachau
+49(0)8131/735781

COLLINE
Schusterstraße 27
79098 Freiburg im Breisgau
+49(0)761/2025597

GÖSSL FÜSSEN 
Reichenstraße 18
87629 Füssen
+49(0)8362/9242280
fuessen@goessl.com
 www.goessl.com

**TRACHTEN & MODEHAUS
GRASEGGER**
Am Kurpark 8
82467 Garmisch-Partenkirchen
+49(0)8821/94300

TRACHTEN HOFER
Otto Hofer
Kirchplatz 11
83224 Grassau
+49(0)8641/2405

LICHTENAUER-HEIL
Schlierseestraße 4
83734 Hausham
+49(0)8026/8809

VERA GRÜNWALD
Beiertheimer Allee 22
76137 Karlsruhe
+49(0)721/9483955
info@vera-gruenwald.de

WERDICH GMBH
Conny Werdich
Siemensstraße 1
88353 Kisslegg Zaisenhofen
+49(0)7563/908321

GÖSSL LANDSHUT 
Altstadt 21 
84028 Landshut
+49(0)871/97506081
landshut@goessl.com
 www.goessl.com

LENGGRIESER HUTLAD'N
Herwathstraße 20
83661 Lenggries
+49(0)8042/4423

MAISON STOLZENBERG
Claudia Stolzenberg
Weinmarkt 10
87700 Memmingen
+49(0)8331/9740828
stolzenberg@maison-mm.de

GÖSSL MIESBACH
Sabine Kaßmannshuber
Fraunhoferstraße 1
83714 Miesbach
+49(0)8025/9922793
miesbach@goessl.com

HEIDI'S GWANDSTUBEN
Heidi Reiser
Obermarkt 56
82481 Mittenwald
+49(0)8823/3848

GÖSSL MÜNCHEN 
Residenzstraße 14 
80333 München
+49(0)89/44238667
muenchen@goessl.com
 www.goessl.com

**GÖSSL FLUGHAFEN
MÜNCHEN** 
Terminal 2 – Ebene 03
Terminalstraße Mitte 28
85356 München
+49(0)89/97582180
flughafen-muenchen@goessl.com
 www.goessl.com

LODEN FREY GMBH & CO
Maffeistraße 7
80333 München
+49(0)89/210390




GÖSSL NÜRNBERG 
Kaiserstraße 24 – 26
90403 Nürnberg
+49(0)911/24925050
nuernberg@goessl.com
 www.goessl.com

BADER MODE & TRACHT
Am Scheid 12
87538 Obermaiselstein
+49(0)8326/1616

STIL SPEZIAL
Hilde Übelhör
Buindgasse 3
87561 Oberstdorf
+49(0)8322/988328

MIA'S TRACHTEN - COUTURE
Maria Reithmaier
Ottostraße 92
85521 Otobrunn
+49(0)89/605479

GÖSSL PASSAU 
Doris Pansegrau
Grabengasse 22
94032 Passau
+49(0)851/7568837
passau@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL REGENSBURG 
Neue Waaggasse 2 
93047 Regensburg
+49(0)941/4480277
regensburg@goessl.com
 www.goessl.com

BOUTIQUE BEO 
Marianne Stadler-Kern und
Maria Reiter
Max-Josefs-Platz 19
83022 Rosenheim
+49(0)8031/4094641
info@beo-rosenheim.de

GÖSSL ROTTACH-EGERN
Seestraße 1 
83700 Rottach-Egern 
+49(0)8022/665014
rottach@goessl.com
 www.goessl.com

GÖSSL STARNBERG 
Vera Bader
Maximilianstraße 13a
82319 Starnberg
+49(0)8151/3684661
starnberg@goessl.com
 www.goessl.com

MARKGRAF GMBH 
Ludwigsplatz 13
94315 Straubing
+49(0)9421/10510
info@markgraf-1830.de

TRACHTEN LISA
Heidi Ingerl
Fraunhoferstraße 11
94315 Straubing
+49(0)9421/12315

GÖSSL TRAUNSTEIN 
Am Stadtplatz 38
83278 Traunstein
+49(0)861/9867900
traunstein@goessl.com
 www.goessl.com

SÜDTIROL / ITALIEN

LE MARCHE AUX PUCES
Hotel Bellevue s.n.c.
di Pia Cuneaz & Co.
Rue Grand Paradis 4
11012 Cogne (Aosta)
+39(0)165/749666

PAOLETTI COMMERCIALE
via Roma 25
43043 Cortina d'Ampezzo
+39(0)436/4392
cortina@paolettidifollina1795.com

MODE ANNY
Rebschulweg 1
39052 Kaltern
+39(0)471/96353

SPORT & TRADITION GRIESSER
Oswald-v.-Wolkstein-Straße 4
39040 Kastelruth
+39(0)471/706676

STILE ALPINO
Viale Dolomiti di Brenta 14
38086 Madonna di Campiglio
+39(0)465/442736

HALLALI
Gampenstraße 8
39020 Marling
+39(0)473/449111

**RUNGGALDIER DIRNDL
UND TRACHTENMODE** 
Lauben 276
39012 Meran
+39(0)473/237454

SCHNAIDA DES KRÖLL PAUL
Taufereferstraße 10
39032 Mühlen-Sand in Taufers
+39(0)474/678248

GÖSSL PREDAZZO
Via Trento 22
38037 Predazzo
+39(0)347/5790922

MARLENES TRACHTENSTUBE
Schennastraße 1
39017 Schenna
+39(0)473/945845

GÖSSL STERZING 
Martina Aukenthaler
Altstadt 3
39049 Sterzing
+39(0)472/767094
sterzing@goessl.com

TRACHTENSTÜBERL SANTER
St. Johannesstraße 69
39034 Toblach
+39(0)474/972350



Lederhosen
Hochzeitsangebot

SCHWEIZ

MAISON LORENZ BACH
Promenade 81
3780 Gstaad
+41(0)33/7446878

JOMEJ 
Trachtenmode & Wohnzubehör
Mittlere Bahnhofstraße 3
8853 Lachen am See
+41(0)55/4426185
info@jomej.ch

HAUS DES JÄGERS AG
Via dal Bagn 53/55
7500 St. Moritz
+41(0)81/8337933

LIECHTENSTEIN

NIMROD AG
Jagdbekleidung, Zubehör,
Landhausmode
Inge Heingärtner
Heiligkreuz 15
9490 Vaduz
+423/2323747

WEBSITE, SHOP UND VERANSTALTUNGEN



Besuchen Sie uns auch im Internet: Die Gössl Website, der Onlineshop und der Veranstaltungskalender informieren rund um die Uhr, 7 Tage die Woche.

WWW.GOESSL.COM

ALLES WISSENSWERTE RUND UMS GWAND

Auf der Gössl Website finden Sie nicht nur Ihr Lieblingsdirndl oder die perfekte Lederhose, sondern auch allerlei feine Geschichten über Gössl, das Gwandhaus und die Kollektionen. Der führende Trachtenhersteller präsentiert sich auch im Internet auf höchstem Niveau: Übersichtlich und im bewährten Gössl Stil ist die Gössl Website Ihre erste Anlaufstelle im Internet für Tracht.

WWW.GOESSL.COM / SHOP

ALLES AUF EINEN KLICK

Bequem von zuhause aus einkaufen, wann immer Sie Zeit und Lust haben? Der Onlineshop von Gössl steht Ihnen unabhängig von Öffnungszeiten, Feiertagen und Wochenenden zur Verfügung. Auch vom Smartphone aus können Sie in aller Ruhe auswählen und sich Ihre Favoriten nach Hause schicken lassen.

WWW.GOESSL.COM / VERANSTALTUNGEN

ALLES IMMER IM BLICK

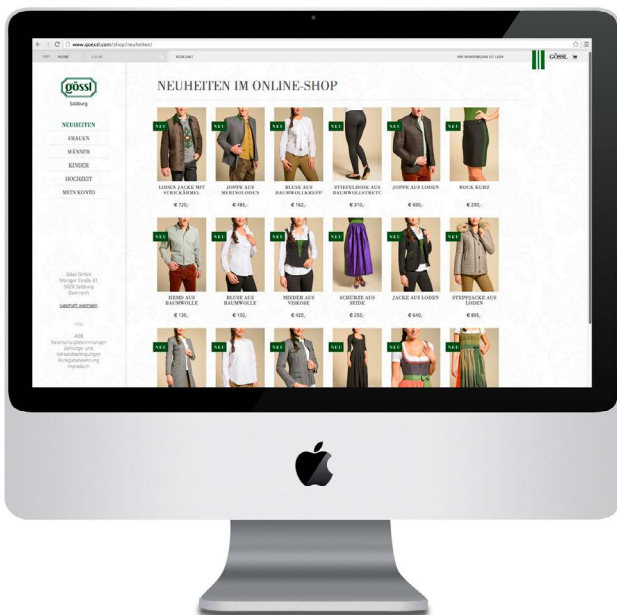
Mit dem Gössl Veranstaltungskalender versäumen Sie keine interessanten Veranstaltungen in Ihrer Nähe: Ob Ostermarkt, Dirndlflugtag oder Kirchtag, hier finden Sie Gelegenheiten, Ihr Trachtengewand auszuführen.

WWW.GOESSL.COM / NEWSLETTER

ALLE INFORMATIONEN IM POSTEINGANG

Sie möchten laufend im Bilde sein, was sich bei Gössl tut? Mit dem Gössl Newsletter informieren wir Sie monatlich über neu eingetroffene Modelle, interessante Geschichten und Veranstaltungen. Damit Sie immer auf dem neuesten Stand bleiben, melden Sie sich gleich an unter

www.goessl.com/newsletter



IMPRESSUM

№ 24 – 2017

MEDIENINHABER | HERAUSGEBER

Gwandhaus GmbH | Gerhard Gössl

CHEFREDAKTION

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at

KOORDINATION FOTOPRODUKTION

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at
Mag. Anne-Liese Prem | www.premiummedia.at
Nathalie Weigl | Gössl

REDAKTION | TEXTE

Mag. Anne-Liese Prem
Mag. art. Jörg Hoffmann
Mag. Gertraud Mühleder
Birgit Kölgen
Dr. Elsbeth Wallnöfer
Prof. Hermann Härtel
Helmuth A. Gansterer

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Morzger Straße 31 | A-5020 Salzburg
T. +43 (0)662 46966 -0 | F. +43 (0)662 46966 -15
gwandhaus@gossl.com

JOURNAL-DESIGN / LAYOUT

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at

ILLUSTRATION / BILDMONTAGEN

Mag. art. Jörg Hoffmann | www.tractor41.at

REINZEICHNUNG | LITHO | PRINTKOORDINATION

Nathalie Weigl | Gössl

LEKTORAT

TransWrite – Erika Krammer-Riedl | www.transwrite.at

FOTOS

Oliver Topf | www.olivertopf.com
Josef Fallnhauser | www.trizeps.com

MAKE-UP | HAIR

Melanie Sharmin Filbert | Fame Agency

STYLING & DESIGN

Maria Oberfrank
Ute Ploier
Helene Hörndl
Martin Mattle
Anton Golser | Gössl

DRUCK

Samson Druck | St. Margarethen

BILDNACHWEISE

Archiv Jörg Hoffmann
Marcel Engler, Nathan Rupert
Suzannes blog Sebastian Wehrle
Strandcafé Altaussee, dpa, Roy Schatt
Zeit-Magazin/Die Zeit | Verlag Ecowin/Salzburg
Augarten | Wien
Kunsthau München | München
Albertina | Wien
Bibliothèque nationale | Paris
Courtesy of Peter Lindbergh | Gagosian Gallery | Paris
Archiv des Metropolitan Museums | New York
Archiv des Victoria & Albert Museums | London
Wikimedia Commons | National Costumes
Sebastian Wehrle
Flickr.com | Licencefree

Bitte ausreichend frankieren

GWANDHAUS

Abonnement-Service
Morzgerstraße 31
A-5020 SALZBURG



Bitte ausreichend frankieren

GWANDHAUS

Abonnement-Service
Morzgerstraße 31
A-5020 SALZBURG



**HERZLICHEN DANK AN GÖSSL FREUNDE, PARTNER
UND UNTERNEHMEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:**

BAUMANN ANTIQUES
Kreuzplatz 8, 4820 Bad Ischl
T. +43 (0)6132 23575-3
office@baumann-juwelen.at, www.baumann-juwelen.at

STRANDCAFÉ ALTAUSSEE
Puchen 197, 8992 Altaussee
T. +43 (0)664 212 9309
willkommen@strandcafe.at, www.strandcafe.at

WIENER PORZELANMANUFAKTUR AUGARTEN
Obere Augartenstraße 1, 1020 Wien
T. +43 (0)1 211 24 200
augarten@augarten.at, www.augarten.com

WE ARE FLOWERGIRLS
Nagler 3/3, 1010 Wien
hello@weareflowergirls.com
www.weareflowergirls.com

BITTNER HÜTE BAD ISCHL
Schutzenbichl 15, 4820 Bad Ischl
T. +43 (0)6132 23367
office@bittner.co.at, www.bittner.co.at

MISS LILLYS HATS - Nicole Nemecek-Osl
Millergasse 40 | 1060 Wien
T. +43 (0)676 48 21 777
office@misslillyshats.com, www.misslillyshats.com

LANDESMUSEUM OBERÖSTERREICH,
Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4010 Linz
T. +43 (0)732 774419-0
www.landmuseum.at

GOLF & COUNTRYCLUB KLESSHEIM
Kleßheim 21, 5071 Wals
T. +43 (0)662 850851
office@golfclub-klessheim.com, www.golfclub-klessheim.com

LUDWIG REITER Schuhmanufaktur GmbH
Weingartenallee 2, 1220 Wien
T. +43 (0)1 2559300-0
reiter@ludwig-reiter.com, www.ludwig-reiter.com

SALZBURGERLAND TOURISMUS Ges.m.b.H.
Wiener Bundesstraße 23, 5300 Hallwang
T. +43 (0)662 66880, www.salzburgerland.com

SALZKAMMERGUT TOURISMUS-MARKETING GmbH
Salinenplatz 1, 4820 Bad Ischl
T. +43 (0)6132 26909
info@salzkammergut.at, www.salzkammergut.at

KUNST- UND KULTURPUBLIKATIONEN RONDO GMBH
Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
T. +49 (0)30 88 70 92 66
post@rondomagazin.de, www.rondomagazin.de

IMMOBILIENKANZLEI ALEXANDER KURZ
Hofhaymer Allee 40A, 5020 Salzburg
T. +43 (0)662 829500-0
office@immobilien-kurz.com, www.immobilien-kurz.com

ORF, SRF, BR, SERVUS TV, ARTE, RADIO SALZBURG,
FREIES RADIO SALZKAMMERGUT, RADIO OÖ, RADIO STMK

GWANDHAUS

BESTELLKARTE

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15
abo@gwandhaus.com

ABONNEMENT . Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 16,-
(die Zustellgebühr ist in diesem Preis inbegriffen).
„GWANDHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name.....
Straße / Platz.....
PLZ / Ort.....
Ort / Datum.....
E-Mail.....

Vorname.....

Nation.....
Unterschrift.....

GWANDHAUS

BESTELLKARTE

Tel.: +43 (0)662 / 46966 -302
Fax: +43 (0)662 / 46966 -15
abo@gwandhaus.com

ABONNEMENT . Ich bestelle und erhalte jährlich 2 Ausgaben zum Preis von € 16,-
(die Zustellgebühr ist in diesem Preis inbegriffen).
„GWANDHAUS“ kann jederzeit abbestellt werden.

Meine Adresse / Auftraggeber bzw. Rechnungsadresse:

Name.....
Straße / Platz.....
PLZ / Ort.....
Ort / Datum.....
E-Mail.....

Vorname.....

Nation.....
Unterschrift.....

gössl

